

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Veilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 64.

Sonnabend, den 4. Juni 1910.

76. Jahrgang

Bekanntmachung.

Montag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, **Pflichtfeuerwehr-Uebung.**
Dippoldiswalde, 3. Juni 1910. Der Stadtrat.

Montag, den 6. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr,
soll im Versteigerungslotale des Königl. Amtsgerichts hier
ein eichener Anrichtentisch
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Dippoldiswalde, den 3. Juni 1910.
Q. 389/10. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Montag, den 6. Juni dieses Jahres, mittags 12 Uhr,
sollen in Hödendorf folgende Gegenstände, als:
**1 größerer Posten Spielwaren, darunter verschiedene
Trommeln, Pferde, Puppenmöbel, Baukasten und dergl.,
1 Posten Kinderschlitzen und Schlittschuhe, 1 eiserner
Ofen, 1 Treppenleiter, 1 Warenschrank, 1 Ladentisch,
1 Regal u. v. a. m.**
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Doppelts Gasthof daselbst.
Dippoldiswalde, am 2. Juni 1910.
Q. 134/390/393/394/10. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Unerhörte Beschimpfung des Protestantismus durch den Papst.

Aus Anlaß der vor dreihundert Jahren erfolgten Heiligprechung von Karl Borromäus ist am Abend des 29. Mai eine päpstliche Enzyklika erschienen, die einfach ungeheuerliche Schmähungen und Beschimpfungen der Reformation, ihrer führenden Männer und der Völker, die sie annahmen, enthält. Uns wird aus Rom die Übersetzung einer Stelle telegraphisch übermittelt, in der es nach der Schilderung mancher Uebel innerhalb der Kirche folgendermaßen heißt:

„Inmitten dieser Uebel erstanden hochmütige und rebellische Männer; Feinde des Kreuzes Christi; Männer wiehischen Sinnes, deren Gott der Bauch ist. Diese suchten nicht die Sitten zu verbessern, sondern leugneten die Dogmen, vermehrten die Unordnung und lockerten zu ihrem und anderer Nutzen die Fessel der Freiheit. Sie verachteten, indem sie den Leidenschaften der am meisten korruptierten Fürsten und Völker folgten, die Autorität und Führung der Kirche und zerstörten fast tyrannisch ihre Lehre, Verfassung und Disziplin. Wodurch ahmten sie jene Vögel nach, denen die Drohung gilt: Wehe euch, die ihr das Böse gut nennt und das Gute böse! Diesen Tumult der Rebellion und diese Perversion des Glaubens und der Sitten nannten sie Reformation und sich die Reformatoren. Aber in Wahrheit waren sie Verderber, entnervt durch Uneinigkeit und Krieg. Sie bereiteten die Rebellion und Apostasie moderner Zeit vor und entfachten die dreifache Verfolgung, gegen welche die Kirche bisher einzeln siegreich zu kämpfen hatte, nämlich erstens die blutige Verfolgung der ersten Jahrhunderte, zweitens die häusliche endemische Pest der Häresen und drittens unter dem Namen evangelischer Freiheit jene Korruption der Sitten und Perversion der Disziplin, die das Mittelalter so nicht kannte.“

Auch im weiteren werden die Reformatoren Verführer genannt, deren Absicht nicht Sittenverbesserung, sondern Zerstörung des Glaubens und der Sitten gewesen sei. Das ist eine Sprache, die selbst die Beleidigungen der Canisius-Bulle Leos XIII. noch übertrumpft. Fast scheint, als ob der Vatikan mit dieser neuerlichen Verfluchung der Reformation die Antwort auf das kürzlich erfolgte Handschreiben des deutschen Kaisers an den Beuroner Erzbischof geben wollte. Jedemfalls haben weder dieser Sunstbeweis im Zeichen des Kreuzes Christi, noch Herr v. Bethmanns Komreise die Beschimpfung zu hindern vermocht, in die sich die Reformatoren mit den „am meisten korruptierten Fürsten und Völkern“ der Reformation zu teilen haben. Das neueste Meisterwerk Pius X. und Merry del Val's läßt vielmehr eine Tiefe des Hasses und der Unversöhnlichkeit erkennen, wie man sie im 20. Jahrhundert kaum für möglich halten sollte; es ist die feierlich erhobene Stimme der höchsten katholischen Autorität selbst, die damit für all die kurzschichtigen oder charakterlosen Schwärmerereien von der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“, wie sie bei gewissen zentrumsfernen Politikern evangelischen Glaubens in letzter Zeit gang und gäbe waren, die entscheidende Quittung ausstellt. Hoffentlich regt sich nun auch in ihnen einmal das protestantische Bewußtsein, zumal, wenn die deutsche Zentrumspresse die Kühnheit haben sollte, die unerhörte Friedensstörung der päpstlichen Enzyklika unter das katholische Volk Deutschlands zu werfen. In erster Reihe aber wird es Sache der evangelischen Kirchen Deutschlands sein, flammanden Protest zu erheben gegen die Dreistigkeit, mit der römischer Hierarchenhochmut die Völker und Fürsten als „zumeist korruptiert“ beleidigt, die durch die Reformation den Weg zu religiöser, sittlicher und nationaler Erneuerung und Befreiung gefunden und durch die furchtbarsten Verfolgungen festgehalten haben.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Fünfzig Jahre im Dienste der Devise „Frisch, fromm, fröhlich, frei“, ein halbes Jahrhundert im Geiste des Turnvaters Jahn arbeitete der Turnverein Dippoldiswalde und diente damit einer Sache, die, und die Gegenwart wird dessen mehr und mehr eingedenk, mehr als irgend etwas anderes berufen und geeignet ist zur Mitarbeit an der hohen Aufgabe der Erziehung eines körperlich und geistig gesunden Menschengeschlechts im allgemeinen und im besonderen an der Heranbildung unserer männlichen Jugend zu „freien“ Männern, zu Männern der Tat, zu „deutschen“ Männern, die späterhin, wenn die Verhältnisse es erheischen, ein offenes und wahres Wort sagen und vertragen; die jederzeit bereit sind einzutreten für das gute Recht, gleichviel von welcher Seite aus es bedroht wird; die Sinn haben für alles Gute und Schöne. Wahrscheinlich Grund genug für den Jubelverein zu froher, lange vorbereiteter Festlichkeit, die in wenigen Stunden beginnen wird und wozu „die ganze Stadt“ geladen ist. Nicht gering wird die Zahl der Teilnehmer sein. Ist doch in unserm Städtchen kaum ein Haus zu finden, dessen Bewohnern jedwede Verbindung mit der deutschen Turnsache mangelte. Zahlreich sind die, die in direkter Beziehung zu dem Jubelverein stehen. Aber nicht die Heimot allein nimmt teil an der Feier; nein, der ganze Mittelteil! Die Jubelfeier des Turnvereins Dippoldiswalde wird dadurch um so imposanter und wichtiger gestaltet. Hunderte von Turngenossen werden sich einstellen, um zum Teil im friedlichen Wettkampfe die Kräfte zu messen, um aber auch sich zu erfreuen mit unsern Turnern, um die Festfreude noch zu erhöhen. Ihnen ein herzlich Willkommen! Möchten die Stunden, die sie in den Mauern unserer alten Dippoldisstadt verleben, unsern lieben Gästen zu recht angenehmen werden. An der hiesigen turnerfreundlichen Einwohnerschaft, die nicht zum ersten Male Gastfreundschaft den Jahrsjüngern gegenüber übt, soll es gewiß nicht fehlen. Der Jubelfeier aber wünschen wir nach jeder Richtung hin wohlverdientes gutes Gelingen im Dienste der edlen deutschen Turnsache! Gut Heil!

Am späteren Nachmittag des gestrigen Donnerstag zog sich nach Nordwesten zu ein Gewitter zusammen, das sich durch zahlreiche Blitze und Regengüsse entlud, das aber zunächst nicht über unsere Stadt zog. Gegen 6 Uhr aber wurden auch unsere Fluren durch wolkenbruchartigen Regen getränkt. Doch bald ging der Regen in Hagelwetter über, dessen einzelne Stöße die Größe von ansehnlichen Haselnüssen erreichten; ein Glück, daß Windstille herrschte, der Schaden wäre sonst ein ganz enormer gewesen. Bliß folgte auf Bliß und gar mancher fuhr in die Telephon- und Beleuchtungsleitungen, auch hier Kurzschluß hervorruhend. Gegen 1/27 Uhr, nach einem besonders starken Bliß, zeigten Rauchwolken nach Malter zu an, daß dieser gezündet hatte. Aber erst nach verhältnismäßig längerer Zeit war es möglich, die Feuerwehren zu alarmieren und nach der Roten Mühle zu rufen, wo das ziemlich leere Scheunengebäude in Flammen stand. Nur dieses einzige Gebäude brannte nieder, alle übrigen Baulichkeiten blieben erhalten. Die Spritze unserer Nachbargemeinde Reichstädt, die hilfsbereit rasch erschienen war, konnte sofort nach Überndorf abgeandt werden, wo ebenfalls ein Schadensfeuer ausgebrochen sein sollte. Erfreulicherweise war dies aber nicht der Fall. — Die Rote Mühle ist bekanntlich für 1. Juli in den Besitz der Talperrengeossenschaft übergegangen.

Bei der am 2. Mai d. J. vorgenommenen Arbeiterzählung wurden im Stadtbezirk Dippoldiswalde 698 Arbeiter gezählt, darunter 235 weibliche. Die alljährlichen Arbeiterzählungen erstrecken sich nach den einschlägigen Bestimmungen auf alle gewerblichen Betriebe (einschl. Wäntereien und Bauten aller Art), in denen in

der Regel mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden, außerdem aber noch, auch wenn weniger als 10 Arbeiter vorhanden sind, auf Ziegeleien, Zimmerplätze usw., Motorwerkstätten, Werkstätten der Wäsche- und Kleider-Konfektion (darunter fallen u. a. Damenschneiderinnen und Schuhmacherrinnen), sowie auf alle Anlagen, für die der Bundesrat gemäß § 120 e der R.-G.-O. besondere Vorschriften erlassen hat, z. B. Steinhauereien, Bädereien, Betriebe für Malerarbeiten, Buchdruckereien, Gast- und Schankwirtschaften usw. In Dippoldiswalde waren am 2. Mai d. J. 99 Betriebe der vorliegenden Art vorhanden.

— Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Fluggebieten, 3. Dekade Mai 1910; Vereinigte Weißeritz: beob. 8, norm. 22, Abw. —14; wilde Weißeritz: beob. 11, norm. 28, Abw. —17; rote Weißeritz: beob. 8, norm. 26, Abw. —18; Müglitz: beob. 10, norm. 25, Abw. —15.

Schmiedeberg. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Mai d. J. 118 Einzahlungen im Betrage von 5266 M. 56 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 63 Rückzahlungen im Betrage von 12944 M. 49 Pf.

Schmiedeberg. Wie aus dem heutigen Inseratenteil hervorgeht, findet das seit längerer Zeit geplante Konzert des hiesigen „Gemischten Chores“ nächsten Dienstag, den 7. Juni statt. Auf dem Programm stehen ernste und heitere Chöre, Sologänge und Gesamtspiele. Da das Programm ein sehr reichhaltiges ist und damit auch der Tanz zu seinem Rechte kommt, muß das Konzert pünktlich 8 Uhr beginnen.

Dresden. In der Leitung der Staatsbahnen steht demnächst ein Wechsel bevor. Der derzeitige Präsident v. Kirchbach geht am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird der Geh. Baurat Prof. Dr. Ulrich, jetzt vortragender Rat im Finanzministerium, genannt.

— Der Rat hat beschlossen, die Augustusbrücke, die am 31. August dem Verkehr übergeben werden wird, zur bleibenden Erinnerung an König Friedrich August, unter dessen Regierung sie erbaut worden ist, König-Friedrich-August-Brücke zu benennen, wozu die Genehmigung des Königs bereits erteilt ist.

— Man schreibt aus Plauen: Der Führer der sächsischen Freisinnigen, Günther, hat bekanntlich mit seinen Fraktionskollegen gegen das sächsische Ordenskapitel gestimmt. In der Versammlung in Plauen traten die dortigen Freisinnigen gleichfalls scharf dem Ordenswesen entgegen, das die Staatsbürger in den meisten Fällen deklassiere. Da fällt es nun auf, daß vor einigen Tagen der zweite Vorsitzende des freisinnigen Vereins in Plauen, Baumeister und Stadtverordnetenvorsteher Zimmermann, als ihm ein Orden verliehen wurde, diesen nicht zurückwies, sondern ihn recht gern annahm. Man sieht, daß der Freisinn auch so kann.

Birna. Der Kampf im Baugewerbe ist hier noch in vollem Gange. So erfolgte kürzlich durch den Bauarbeitgeberverband im Bezirke der Amtshauptmannschaft Birna wieder eine Bekanntgabe in bezug auf die Sperrung von Sandgruben. Sandabgabe kann nur mit Genehmigung des Bauarbeitgeberverbandes erfolgen.

Leipzig. Dr. Ferdinand Goeg, der am 24. Mai 1826 geboren, seit 1860 ununterbrochen im Ausschusse der Deutschen Turnerschaft tätig ist, von 1861 bis 1895 Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft war und seit 1895 deren Vorsitzender ist, feiert jetzt als rüstiger Achtziger sein goldenes Vereins-Jubiläum als Gründer und Vorsitzender des Männer-Turnvereins Leipzig-Lindentau. In der „Turnzeitung“ sind die Mitglieder der von ihm gegründeten und nach ihm benannten Riege im Bilde erschienen.

Reudorf bei Reichwitz. Ein sechsjähriger Knabe war zu nahe an das Karussell herangetreten, auf dem sich seine

Die
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pf. in das
oder deren als mein
net. Bekannt
auf der ersten
von Behörden
gehaltene Zeile
30 Pf. — Tabel
und komplizierte
mit entsprechendem
schlag. — Eingehant
redaktionellen Teile
Spaltenzeile 30 Pf. en.

brecher, der
mann Gul
bei der M
er dort
und am
Dresde
Kofen)
einem
in de
im Ge

Tagesgeschichte.

Juni. Im Laufe des heutigen Vormittags
tionen vertrauliche Sitzungen ab, in welchen
die Erhöhung der königlichen Zivilliste
bekanntlich schon im vorigen Jahre ange-
rde. Die Nachricht wurde damals dementiert,
doch war. Die Notwendigkeit der Erhöhung
liste wird begründet mit der inzwischen erfolgten
ng aller Beamtengehälter, die sich nun auch auf
osbeamten erstrecken soll, was die Zivilliste mit fast
viertel Millionen Mark mehr belasten würde. Die
egründung weist ferner auf die notwendige Erhöhung
er Apanagen für die verheirateten Prinzen, auf die
wachsenden Ausgaben der Krone für allgemeine Zwecke,
beispielsweise für die königlichen Theater usw., hin. Dem
Bernehmen nach handelt es sich bei der jetzt angeregten
Erhöhung um drei bis vier Millionen Mark jährlich.
Nach dem Ergebnis der heutigen Fraktionsverhandlungen
— soviel man hören konnte, haben sich alle bürgerlichen
Parteien prinzipiell zustimmend geäußert — wird heute
abend eine Konferenz der Parteivorstehenden mit dem
Reichskanzler und Ministerpräsidenten stattfinden. Dem-
nächst, und zwar schon in den nächsten Tagen, soll dem
Landtag eine Vorlage zugehen, die dann noch im Laufe
der nächsten Woche verabschiedet werden wird. Die Zivil-
liste beträgt gegenwärtig 15719296 Mark.

Oesterreich. Im Finanzausschuß des österreichi-
schen Abgeordnetenhauses erhob der Finanzminister von
Billinski die eindringliche Warnung, daß katastrophale
Konsequenzen eintreten könnten, wenn das Defizit von
71 Millionen Kronen im Budget von 1910 nicht durch
Erschließung neuer Steuerquellen gedeckt werden sollte. Der
Minister wies darauf hin, daß neue, große Ausgaben im
Zusammenhange mit der sozialen Versicherung und mit
den militärischen und maritimen Bedürfnissen zu erwarten
seien. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bedeute
mindestens ein jährliches Mehrerfordernis von 90 Mill.
Kronen, wozu für Kasernenneubauten, Schießplätze und
Vervollständigung von Befestigungen 100 Millionen
Kronen einmaliger Ausgaben hinzukämen. Die Marine
werde an einmütigen Ausgaben 300 Millionen Kronen
für Dreadnoughts fordern.

England. Bei der Ueberreichung der Ehrenbürger-
urkunde an Roosevelt hielt dieser in der Londoner
Guildhall eine Rede, in der er der englischen Verwaltung
in Uganda und im Sudan hohe Anerkennung zollte und
erklärte, England habe Ägypten die beste Regierung ge-
geben, welche es seit 2000 Jahren gehabt habe, aber die
englische Regierung habe in gewissen vitalen Fragen zu
viel Aengstlichkeit gezeigt. Sentimentalität könne mehr
Unheil verursachen als Gewalt und Ungerechtigkeit. Die
Nationalisten in Ägypten hätten weder den Wunsch noch
die Fähigkeit, die ersten Anforderungen der Gerechtigkeit
sicher zu stellen und veruchten ein mörderisches Chaos im
Land zu schaffen. Die Anwesenheit Englands in Ägypten
sei entweder berechtigt oder unberechtigt. Wenn sie un-
berechtigt sei, möge England sich zurückziehen. Aber irgend
eine Nation müsse dort herrschen. Er hoffe, daß England
sich dafür entscheiden werde, daß es seine Pflicht sei, diese
Nation zu sein.

Peking. Sämtliche Gesandtschaften erhielten anonyme
Zuschriften, wie man vermutet, von der revolutionären
Partei in Schanghai. In den Zuschriften heißt es, daß
ein großer antidynastischer Aufstand bevorstehe. Wenn
sie nicht die Mandschus unterstützen, sollte den Ausländern
kein Leid zugefügt werden, im anderen Falle sollten sie
in einem allgemeinen Gemetzel umkommen. Die Zu-
schriften wurden in geheimer Weise zugestellt und trugen
veraltete Briefmarken. Angelegentlich ähnlicher Briefe, die die
Konjunktur in Peking kürzlich erhielten, macht sich eine all-
gemeine Beunruhigung bemerkbar.

Bermischtes.

Der Grafentitel des „Ochsen“-Wirts. In einem
Dörfchen der bayerischen Pfalz wohnt ein Graf Max von
Taufkirchen, Herr zu Gultenburg, Aibling, Raibenberg und
Engsburg, der seine aus Frau und sieben Spröhlingsen be-
stehende Familie aus dem Ertrag einer kleinen Gast- und
Schankwirtschaft „Zum Ochsen“ ernährt. Weil nun aber
nach dem bayerischen Adelsgesetz die Ausübung eines Be-
werbes bei öffentlichem Laden oder Kram die Suspension
vom Adel zur Folge hat, ist dem Ochsenwirt kürzlich die
Führung des Grafentitels untersagt worden, d. h. die
Titelführung ruht insoweit das Geschäft betrieben wird.
Der bayerische Staatsrechtslehrer Seydel nennt dieses vor-
geschriebene Ruhen des Adels „eine staatsrechtliche Ange-
heuerlichkeit“. Aus unserem Strafrecht ist der Verlust des
Adelsprädikats schon lang verschwunden, selbst die Verur-
teilung zum Zuchthaus, die sonst alle Titel und Orden
streicht, läßt den Grafen Graf und den Baron Baron
bleiben. Um so unzeitgemäßer ist das Fortdauern des
bayerischen Adelsgesetzes. Als Gegenstück sei übrigens er-
wähnt, daß es in den norditalienischen Stadlerepubliken
ein Junktstatut gab, das eine strafweise Verletzung in
den Adelsstand kannte; der Adel war minderen bürger-
lichen Rechts.

Spartasse zu Schmiedeberg.

(Im Gemeindefest daselbst.)

Expeditionstage: Nur noch an allen Wochentagen vorm. 8—12,
nachmittags 3—5 Uhr.

Spartasse zu Seifersdorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 5. Juni, nachm. 3—6 Uhr.

Söhne und Töchter.

Roman von M. Eitner.

(Schluß.)

10. Kapitel.

Lustig, wie seit Jahren nicht mehr, flatterte die Fahne
der Wellinghausen auf dem Schlossturm. Herbstliche Pracht
zierte den Park. Der Oktober zeigte sich in seinem schönsten
Glanz. Der Himmel hatte jenes wunderbare Tiefblau,
das ihm nur im Herbst eigen ist. Die Luft war klar und
durchsichtig. Ueber Felder und Hecken hin spannten sich
zarte, silberne Fäden, vom Volk so wenig poetisch „alter
Weiber-Sommer“ genannt. Sie gewährten einen entzückenden
Anblick, wenn am Morgen die Taupfropfen an den Ge-
weben hingen und von den Strahlen der Morgensonne be-
leuchtet wurden. Wie Diamanten auf weißem Haar lagen
diese Tränen des Himmels auf irdischem Gewebe.

Ein eigentümlich kräftiges Atmen ging durch die Natur,
über die Erde hin, die so lange wach gewesen war und
Frucht getragen hatte. Jetzt bereitete sie sich vor für den
langen, stärkenden Schlaf, bis der jugendliche Lenz sie
wieder den Armen des Greises mit dem weißen, frostigen
Haar entriß. Die Blätter der Bäume prangten gelb, braun
und rot. Sie waren dem Tode geweiht und wieder und
wieder fiel eins müde zur Erde nieder. Doch dieses Vor-
bereiten zum Ersterben der Natur gewährte einen herrlichen
Anblick, lag doch hinter dem Sterben die Hoffnung auf
neues Leben. Wilder Wein, der hier und da an Geländern
und Bäumen sich hochrankte, erschien in seinen letzten Atem-
zügen schöner als zur Zeit seiner Jugend.

Im Schloß der Wellinghausen war im Wechsel der
Jahreszeiten manche Veränderung vor sich gegangen, aber
keine, die dunkle Schatten auf den Weg der Bewohner
warf. Richter als seit langer Zeit erschien jetzt alles.

Im Mai war Baron Gerhards Hochzeit gewesen. Der
Graf und Hildegard waren mit dem Bräutigam nach
Heidelberg gereist, um an dem Feste teilzunehmen.

Die Baroness war entzückt von der lieblichen Menschen-
blume, die ihr Bruder sich ausgesucht hatte, und Maria
neigte sich schnell in schwärmerischer Verehrung zu der
Schwägerin. Sie war glücklich, daß Hildegards Hochzeit
noch nicht gleich statifand, daß diese noch einige Zeit im
Schlosse blieb.

Gerhard hatte es aufgegeben, seine Geliebtenbahn zu
verfolgen. Er hatte die väterliche Verfügung übernommen,
wo unter Tante Elisabeths Leitung seine junge Frau sich
zu rechter Schloßherrin heranbilden sollte.

Ende Mai erschien Baron Werner, ohne sich vorher
angemeldet zu haben. Er hatte einen künstlichen Arm, der
nur durch die Steifheit als ein solcher zu erkennen war.
Sein lebenswürdiges Humour war auch durch das Unglück
nicht geschwunden. Er hatte die Geschwister nicht wieder-
gesehen seit des Vaters Tode. Er betrachtete Gerhard,
und prüfend ruhte sein Blick oft auf Maria.

Eines Tages sagte er zu dem Bruder: „Ich verdiene
dir nicht, daß du damals an Papas Geburtstag von nie-
mand etwas wissen mochtest. Was solltest du mit anderen
beginnen, während dir eine solche kleine Heilige aus Herz
gemacht war? Hilde.“ sagte er weiter, „hat jetzt das
Glück, das sie verdient. Gerhard, ich habe meine Hilde
immer schon gefunden, aber ich habe nicht für möglich ge-
halten, daß ein so wunderbarer, fast überirdischer Ausdruck
von Glück sich in Menschenaugen ausdrücken kann. Die
Liebe, die Hilde an Graf Erbach bindet, und
ihn an sie, muß wirklich wie eine Macht aus höherer Welt
sein. — Unter Herzbluten erst ist Hilde zu ihrem Glück
gekommen.“

„Ja,“ entgegnete Gerhard ernst, „und stark und still
hat sie sich gezeigt, wie wohl selten ein Weib sich zeigen
wird, und wie mancher Mann sich nicht zu zeigen ver-
mochte. Da muß doch endlich der Schatten fliehen, der auf
dem Hause gelegen hat, und das Licht muß einmal die
Herrschaft behalten. Einmal muß doch ausgelebt werden,
was aus alter Zeit herüberreicht wie ein Wort der Ver-
folgung.“

Auch die Baronin schien aufzuleben unter dem Glück,
das jetzt in den Räumen des Schlosses herrschte. Als sie im
Mai Maria begrüßt und empfangen hatte, war eine augen-
blickliche Schwäche über sie gekommen, aber sie hatte sich
aufgerafft und hatte voll Härtlichkeit Professor Langhelds
Tochter in die Arme geschlossen. Voll tiefer Bewegung
hatte Maria die Hände der Baronin gefaßt und später zu
Gerhard gesagt: „Ich begreife, daß Papa diese Augen nicht
vergessen konnte, daß der Verlust, der ihn traf, ihn zu dem
machte, was er dann war.“

Werner war zwei Monate in der Heimat geblieben
und hatte dann in Friedrichsdorf bei Kiel eine Stellung an
der Matrosen-Artillerieschule erhalten. Vor kurzem hatte
er geschrieben: „Die Wasserratte wird nächsten das Land
sehr lieben, denn auf dem Lande wird sie wohl doch ein
Glück finden, das ihr auf dem Wasser nicht werden konnte.
Muß sie die goldene Freiheit dann auch aufgeben, so
wird das wahrscheinlich zu ihrem Heil und Vorteil sein.“

Ende September hatte eine stille Hochzeitsfeier im
Schloß stattgefunden. Graf Erbach hatte sich auf Hilde-
gards Wunsch willig bis zu diesem Termin geduldet. Die
wenigen Teilnehmer des Festes hatten erklärt, es nie ver-
gessen zu können. „Wie in ein Zauberland habe ich ge-
blickt,“ hatte ein Verwandter des Grafen bemerkt. „Ich
habe Frühling und Herbst in herrlicher Vereinigung ge-
sehen. Frühlingsschöne und Herbstesfrucht, beide von son-
nigem Glanz umstrahlt.“

So war der Oktober herangekommen. An einem
Nachmittag ritten vom Schloß des Grafen aus, dem Schloß
der Wellinghausen zu, Graf Erbach und seine Gemahlin.
Sie waren ein stattliches Paar, und es war nicht zu ver-
wundern, wenn die Leute ihnen stets nachblickten, bis sie
ihren Wägen völlig verschwunden waren.

Der schöne Fuchs, den die Gräfin ritt, trug seinen
Kopf so stolz, als habe er das Bewußtsein, eine Majestät
zu tragen. Das dunkelblaue Reitkostüm der Gräfin stach
gut ab gegen das helle, glänzende Haar des Fuchses.

Lächelnd und bewundernd blickte der Graf auf seine
Frau: „Hildegard,“ sagte er, „wie eine Königin erscheinst
du, und Rinaldo versteht dich zu tragen.“

Die Gräfin streichelte den Hals ihres Pferdes, während
ihre leuchtenden Augen dem Grafen zugewendet waren.

Neben ihrem Pferde krachte Kollo. In selbständiger Weise
hatte er den Wagnort gewechselt. Hildegard hatte wohl
den Wunsch gehabt, ihn mit sich zu nehmen, wollte das
jedoch nicht sagen, weil sie Gerhard nicht entziehen wollte,
auf das auch er ein Anrecht hatte. Am Tage nach der
Hochzeit wurde Kollo im Schloß der Wellinghausen ver-
geblich gesucht. Er hatte sich auf die Wanderung begeben.
Des Grafen Diener fand ihn am Morgen vor dem Schloß-
portal liegen wartend, daß man ihn einlasse. Von dem
Tage an blieb er bei der Gräfin.

Das gräßliche Paar ritt bis zu der großen Eiche, die
bei ihnen in gutem Andenken stand. Dort saßen sie ab
und schlangen die Fägel der Pferde um einen Ast. Kollo
legte sich hin, als müßte er die Pferde bewachen. Am
Arm des Grafen ging Hildegard den Gang entlang, der
Grust zu. Sie schloß sich so namenlos glücklich, daß sie ihr
Glück auch meinte in die Stätte der Toten tragen zu
müssen. Sie standen beide an Erwins Sarg und nahmen
dann Platz auf zwei Sesseln vor dem Sarg des alten
Barons. Hand in Hand saßen sie da.

Hildegards Blick wehte auf dem Wappenschild. „Stark
und still!“ flüsterte sie unbewußt.

„Ja, meine Hildegard,“ sagte der Graf, „stark und
still.“ Du hast den Wappenspruch in das Leben über-
tragen.“

„Die Wellinghausen waren kein glückliches Geschlecht,
Herr. Ob es nun wohl anders werden wird? Ob ein
Leben voll Friede und Glück den frischen Zweigen
blühen wird?“

„Hast du vergessen, Hildegard,
Wenn der Sturm im Leben sich bewährt,
Wenn die Flamme das alte Wort verzehrt,
Wenn der Frühling sich dem Herbst gesellt,
Der alte Fluch in sich zerfällt.“

Doch, Hildegard,“ fuhr der Graf fort, „nicht darauf wollen
wir bauen, daß sich die Dinge wunderbarerweise so voll-
zogen haben, wie jener Spruch angibt. Wir wollen auf
Gottes Gnade und Güte hoffen, die das Dunkel nicht
ewig wahren lassen kann.“

„Es soll auch kein Regen über mich kommen, Herr.
Ich kann den anderen Spruch nicht vergessen, den Tante
Elisabeth mir sagte, als das Dunkel sich zur Undurch-
dringlichkeit zu verdichten schien. „Der Herr wird für euch
streuen, und ihr werdet stille sein.“

Der Graf nickte. Dann sagte er: „Tante Elisabeth!“
Es klang wie eine Frage und klang doch auch wie irgend
welche Andeutung.

„Ja, Tante Elisabeth,“ sagte auch die Gräfin und
fügte lächelnd hinzu: „Ich glaube, daß in Tante Elisabeths
Herbstzeit hinein doch noch ein Glanz aus ihrer Frühling-
zeit fallen wird. Der Haß ist ja längst geschwunden, und
die Liebe ist, glaube ich, wiedergekehrt. Wer weiß, ob
nicht eines Tages plötzlich hier ein Wanderer erscheint, der
sich das Glück wiederholen will, das er vor einem Menschen-
alter verlor.“

„Vielleicht, meine Hildegard. Nun komm. Lassen wir
die Toten ruhen; wir müssen auch den Lebenden ihr Recht
geben.“

Sie gingen zu den Pferden zurück, stiegen wieder auf,
um dann den Parkweg entlang bis zum Schloß zu reiten.
Herbstsonne erglänzte über ihnen, Frühlingssglück
wohnte im Herzen.

Ende.

Ilse von Kraftt.

Von M. Eitner.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Was gibt es schon wieder?“ fragte an einem
Oktobernachmittag Herr von Kraftt auf Kallenborn, als
der Diener sein Zimmer betrat.

Er sah am Schreibtisch und hatte seine Gedanken
völlig auf die Arbeit konzentriert, die ihn schon seit
Monaten beschäftigte: ein Werk über die Bedeutung des
überförschen Handels.

Die unaufhörlichen Ansprüche, die das tägliche
Leben an ihn, als den Majoratsherrn von Kallenborn,
stellte, waren ihm oft unerträglich, aber was half es?
Ob gern oder ungern, er mußte den Anforderungen des
Tages gerecht werden.

„Was gibt es schon wieder?“ fragte er noch einmal
ungeduldig, als der Diener schweigend an der Tür
verharrte.

Die Wolken auf der Stirn seines Herrn hatten ihm
wohl einigermassen den Mut zum Sprechen genommen,
wufte er doch nur zu gut, wie unwillkommen solche
Störungen waren.

„Der Bogt vom Borwert ist da, gnädiger Herr.
Ein Pferd ist krank geworden, und der Bogt hat schon
nach dem Tierarzt geschickt; aber da der Herr Inspektor
doch noch verreist ist, wäre es ihm lieber, wenn der
gnädige Herr selbst kämen.“

„Laß den Jagt satteln und vorführen und sage
dem Bogt, daß ich kommen werde.“

Der Diener verließ das Zimmer. Seufzend ver-
schloß Herr von Kraftt die schon beschriebenen Türen.
Unmut sprach aus den grauen Augen, die für ge-
wöhnlich kühl und gleichgültig blickten.

Zehn Minuten später bestieg er Jagt, den prach-
vollen Goldfuchs, um zum Borwert zu reiten, und be-
auftragte den Diener, seine Frau von dem notwendigen
Ritt zu benachrichtigen. — — —

Herbert von Kraftt war mit dreiunddreißig Jahren
in eine Tätigkeit hineingezwungen worden, die er sich
nie hätte träumen lassen, die er aus eigenem Antrieb
nie gewählt haben würde.

Er hatte Jura studiert, war als Assessor in das
Handelsministerium eingetreten, hatte dort mehrere
Jahre gearbeitet, als der Karriere, die er verfolgen wollte,
im Ru ein Ende gemacht wurde, und er sich plötzlich
als Majoratsherr von Kallenborn sah.

Eine solche Möglichkeit war nie in seinen Gesichts-
kreis getreten. Sein Anteil, der erst vor zwei Jahren

gestorben war, hatte zwei Söhne. Der älteste, der das Majorat antrat, starb nach einem Vierteljahr an Lungenentzündung, und nun, sieben Vierteljahre später, stürzte der zweite Sohn, der, als der Bruder von der Krankheit hingerastet wurde, eben erst mündig geworden war, so unglücklich mit dem Pferd, daß er sofort tot blieb.

Neben der Teilnahme, die besonders der letzte Todesfall bei Herbert hervorrief, wirkte die Nachricht geradezu verblüffend auf ihn. Er war der Nächsberechtigte für das Majorat. Der Gedanke, seine Ansprüche an die Seitenlinie zu überweisen, trat ihm überhaupt nicht nahe. Alte Traditionen werden nicht so ohne weiteres unterbrochen; aber es wurde ihm nicht leicht, sich in diesen Wechsel seines äußeren Lebens hineinzufinden, die Arbeit, die bis jetzt für ihn Hauptzweck des Daseins gewesen war, aufzugeben und sich ihr nur noch in Ruhestunden widmen zu dürfen.

Er hätte nicht nötig gehabt, sich unmittelbar um die praktische Bewirtschaftung des Gutes zu kümmern, denn auf Kaltenborn war seit zehn Jahren ein tüchtiger Inspektor, und auch das Vorwort, zu dem eine Sägemühle gehörte, hatte seinen eigenen Inspektor; aber es hätte gegen das Herkommen verstoßen, wenn ein von Kraft-Kaltenborn nicht die Oberleitung in Händen behalten hätte.

In bezug auf Landwirtschaft war er nicht völlig ohne Kenntnisse; aber er hatte keine Neigung für sie, und es wurde ihm sehr schwer, das alte, ihm sympathische Arbeitsfeld zu verlassen und sich auf einem neuen einzulassen. Die Platte seines Schreibtisches war ihm lieber als so und so viele Morgen Land.

Herbert kam nicht als ein Fremder nach Kaltenborn. Er war öfter dort zum Besuch gewesen, besonders zur Zeit der Rebhühnerjagd. Er kannte auch die Nachbarschaft.

Die schwerste Anforderung, welche die neue Würde an ihn stellte, war die, daß er unbedingt heiraten mußte. Das sagte ihm jeder, hatte doch entschieden die innere Würde durch das längere Fehlen einer Schlossherrin schon gelitten. Die alte Frau von Kraft war zwei Jahre vor ihrem Mann gestorben.

Herr von Nerrlich, der früher Gutsnachbar von Kaltenborn gewesen war, seine alten Tage jetzt in der Stadt verlebte, der für die Kräfte immer wo man Freundschaft empfunden und auch an den Tag gelegt hatte, rief Herbert, falls sein Herz nicht schon irgendwo gewandelt habe oder irgendwo gebunden sei, sich als Herrin für Kaltenborn Fräulein Ilse Hardenberg zu holen, die Nichte der Hardenbergs auf Neudorf.

„Sie kennen Fräulein Ilse ja,“ hatte Herr von Nerrlich gesagt, „und wissen daher auch, daß Sie mit ihr ein großes Los ziehen würden. Die Hardenbergs stehen im Verkauf und wollen nach Berlin übersiedeln. Für Fräulein Ilse wünschte ich, daß sie diesen Wechsel nicht mitzumachen brauchte. Hat sie schon in Neudorf die Hälfte auf Erden gehabt, so weiß ich nicht, was in Berlin aus ihr werden soll, wo das Zusammenleben selbstverständlich ein engeres ist als auf dem Lande. Ich weiß, daß schon mancher sich um Fräulein Ilse beworben wollte, aber die Tante, der alte Drache, hat alles zu hintertreiben gewußt. Was hätte sie auch wohl ohne die Ilse anfangen sollen? Alle vierzehn Tage hätte sie müssen eine neue Witwenschaft haben.“

„Nun, wenn sie mich also annähme,“ hatte Herbert entgegnet, „so hätten wir uns gegenseitig nichts vorzuerwerfen. Ich schätze Fräulein Hardenberg sehr, aber... Na, ich brauche jedenfalls eine Herrin für Kaltenborn, eine, die sich auch wirklich dazu eignet, und sie... Nun, ihr bin ich vielleicht das rettende Tau, das sie vor dem Versinken in unerträgliche Verhältnisse schützt.“

Herr von Nerrlich hatte den Kopf geschüttelt und erklärt: „So ist es doch wohl nicht. Ich glaube nicht,

daß Ilse Hardenberg einen Mann nimmt, für den sie keine Neigung empfindet.“

Herbert hatte zu dieser Bemerkung gelächelt.

Er hatte einige Besuche auf Neudorf gemacht, hatte um Ilse angehalten, war angenommen worden, und die Hochzeit hatte sehr bald stattgefunden, da der Verkauf von Neudorf perfekt geworden war und die Hochzeit noch dort stattfinden sollte, und zwar, trotz Herberts Widerstreben, mit großer Feierlichkeit.

So war Ilse Hardenberg die Herrin von Kaltenborn geworden.

Herbert fand nicht den leisesten Anlaß, seine Wahl zu bereuen. Seine Frau zeigte sich allen Anforderungen, sowohl in praktischer, wie in gesellschaftlicher Hinsicht gewachsen, aber — es blieb wie ein kalter Hauch zwischen den Gatten, es war nicht so, als wenn sich Herz zum Herzen gefunden hat.

Ilse hatte nicht schön, aber sie hatte eine Gestalt, die jeden Künstler entzückt haben würde. Ihre Gesichtszüge waren unregelmäßig, und die blauen Augen hatten einen matten, müden Ausdruck. Ein Schmuß ihres Kopfes war ihr wundervolles, blondes Haar.

Herbert hatte seiner Frau gleich von Anfang an erklärt, daß er die Abende, soweit sie nicht durch Besuch im Haus oder durch notwendige Besuche außerhalb besetzt wären, für seine Arbeiten am Schreibtisch haben möchte. Um keinen Preis wollte er völlig die Brücke abbrechen zwischen dem jetzigen und dem früheren Leben, wollte vor allen Dingen die literarische Beschäftigung nicht aufgeben.

Ilse hatte nicht ein Wort dagegen gesprochen, und Herbert legte sich zurecht, daß sie mit ihrer Rolle als Herrin von Kaltenborn völlig zufrieden war und den Anspruch, an seinem inneren Leben teilzunehmen, nie erheben würde. Bei dieser Annahme beruhigte er sich, weil sie seinen Wünschen entsprach.

Im vorigen April, anderthalb Jahr nach der Hochzeit, wurde ein Knabe geboren, der den Namen Werner erhielt.

Das strahlende Glück, das Väter in der Regel über ihren Erstgeborenen empfinden, schien bei Herbert nicht eingelebt zu sein. Er freute sich wohl über das kräftige, schöne Kind, aber es hatte nicht die Macht, ihn in seinen Arbeiten zu stören und aus der Zurückgezogenheit, die er sich erzwungen hatte, herauszureißen.

Herr von Nerrlich, der ihn damals auf Ilse aufmerksam gemacht hatte, zürnte Herbert ernstlich und sagte ihm eines Tages: „Mir scheint, Sie sehen in Ihrem Jungen nur den notwendigen Erben von Kaltenborn.“

Herberts kühles, abweisendes Wesen schloß aber jede Weiterpinnung eines solchen Gesprächs aus.

Als Herbert an dem Oktober-Nachmittag von der Schloßrampe aus wegritt, stand Ilse auf dem freien Platz an der Rückseite des Schlosses neben dem Wagen, in welchem der kleine Werner schlief, mit rosen Wangen und zusammengeballten Fändchen.

Wie eine Welt von Liebe lag es jetzt in Ilse gewöhnlich so matt erscheinenden Augen, als ihre Blicke auf dem Kinde ruhten.

Sie sprach mit der Kinderfrau in der ihr stets eigenen, freundlichen Weise, die ihr die Liebe aller zum Gut gehörenden Leute im Sturme erworben hatte.

„Fahren Sie ihn noch für eine Viertelstunde hin und her,“ sagte sie, „dann muß er ins Zimmer. Ich gehe noch ins Dorf.“

Da zuckte sie plötzlich zusammen. Sie hörte von der Paiste her den raschen Trab eines Pferdes. Und jetzt kam der Diener und meldete, daß der gnädige Herr wegen eines erkrankten Pferdes zum Vorwerk geritten sei.

„Es ist gut, Franz,“ sagte sie. „Ich gehe in das Dorf, werde wohl aber eher wieder da sein, als mein Mann zurückkommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten von Dippoldiswalde.

2. Sonntag nach Trinitatis, 5. Juni 1910.
Text: 1. Joh. 3, 13-18. 1. Petr. 1, 19.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei.
Pastor Großmann.
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen.
Derselbe.
In Fürstenaue findet vorm. 9 Uhr Kirchenvisitation statt durch Sup. Sempel.

Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.

2. Sonntag nach Trinitatis, den 5. Juni, vormittags 8 Uhr: Stille Kommunion; nachmittags 1/23 Uhr: Heilige Abendmahlsfeier mit Gesang und Orgelspiel in der Begräbniskapelle auf der Rahlens Höhe.

Spartasse zu Höndorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 1/23-6 Uhr.

Altertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Letzte Nachrichten.

Dresden. Prinz Johann Georg von Sachsen hat sich heute früh 8,45 Uhr in Begleitung des persönlichen Adjutanten Hauptmanns von Eitel nach Breslau begeben, um in Vertretung des Königs der Weibe eines Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht bei Hohenfriedberg beizuwohnen.

Berlin. Der Dichter Julius Wolf ist heute hier gestorben.

Berlin. Zur Aussperrung im Baugewerbe vermutet man, daß die Einigungsverhandlungen über einzelne Punkte auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen werden und daß auf eine Einigung vor Abschluß aller Verträge nicht zu rechnen ist.

Paris. Wie „Echo de Paris“ aus Chalons sur Marne erfährt, wurden bei einem Manöver zwei Soldaten des 15. berittenen Jäger-Regiments von Kugeln getroffen. Ein Soldat ist seinen Wunden bereits erlegen. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob die Kugeln von einem Infanterie-Regiment herrührten, das in ziemlich weiter Ferne Schießübungen abhielt.

Serajewo. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete eine Serenade sämtlicher Vereine von Serajewo, an der 4500 Personen teilnahmen. An der Huldigung nahmen auch die Muselmanen teil, die aus der ganzen Umgebung herbeigeströmt waren und dem Kaiser begeisterte Ovationen darbrachten.

London. Der Aviatiker Rolls flog gestern von Dover über den Kanal nach der französischen Küste bis Sangard, westlich von Calais, und kehrte, ohne zu landen, nach Dover zurück. Dort landete er kurz nach 8 Uhr.

Der Londoner Berichterstatter des „Matin“ will von einer hochstehenden Persönlichkeit erfahren haben, daß die vier Schutzmächte gegenwärtig über eine an die Regierung und das Volk von Areta zu richtende Proklamation beraten, indem 1. die Mitglieder der Nationalversammlung aufgefordert werden, die muslimanischen Deputierten an den Sitzungen teilnehmen zu lassen und 2. die Regierung von Areta angewiesen wird, daß die muslimanischen Beamten in voller Freiheit amtierem können. Sonst müßten die vier Schutzmächte die nötigen Maßnahmen ergreifen, um ihre Forderungen durchzusetzen.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, welche uns von unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie von der freiwilligen Sanitäts-Kolonie Dippoldiswalde und meinen Arbeitskollegen anlässlich unserer Vermählung zu teil geworden sind, sagen wir hierdurch nochmals unseren **herzlichen Dank.**

Reichstädt.

Bruno Berthold und Frau Helene, geb. Bier.

Entlaufen

schottischer Schäferhund, gelb und weiße Mähne. Geg. Bel. abzug. Große Wassergasse Nr. 70.

Wohnung.

Ältere Dame sucht für 1. September oder 1. Oktober kleine freundliche Wohnung zwischen Dippoldiswalde u. Schmiedeburg. Off. u. E. B. in die Exp. d. Bl. erb.

Zwei freundliche Schlafstellen

für Herren z. verm. Brauhofstraße 303.

Erbl. Schlafstelle zu vermieten Weißeritzstr. 254.

ein Hausmädchen

Gesucht wird zum 1. Juli ein Hausmädchen mit Kochkenntnissen nach Dresden. Mit Buch zu melden bei Frau Major Wilhelm, äußere Bahnhofstraße.

Haferstroh

zu verkaufen Brauhofstraße 303.

Rechnungsrat Gustav Franke

Postmeister a D,

Elsbeth Franke, geb. Voigt, Vermählte.

Dippoldiswalde, 31. Mai 1910.

Zwei Kistenbauer,

gute Nagler, finden dauernde Beschäftigung bei Ernst Walther in Schmiedeburg.

Lehrmädchen

zur Damenschneiderei werden gesucht von Emma Lorenz, Freiburger Straße 209.

Mädchen

Ein ehrliches, zuverlässiges sucht zum 1. Juli bei gutem Lohn Richard Logler, Fleischermeister.

Kirichen-Verpachtung.

Mittwoch, den 8. Juni, nachm. 3 Uhr, soll die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde Ruppendorf öffentlich auf Meistgebot und bei sofortiger Bezahlung verpachtet werden. Erstehungsultige wollen sich dazu rechtzeitig im Gasthof zu Ruppendorf einstellen. Der Gemeindevorstand.

Zum Turnfest

empfehle eine große Auswahl feiner Torten u. Kuchen, Kaffeegebäck, Vanilleeis, Schlagsahne usw.

Gleichzeitig halte ich mein Café zur freudl. Benutzung bestens empfohlen. Hochachtend L. Vollmer, Konditor, Ede Herren- und Schuhgasse

Eine guterhaltene Konzertzither, ein gebrauchter Dynamo, 30 Volt 3 Amp, zwei kleine Elektromotoren für 110 V., zwei Akkumulatoren 30 Amp.-Stunden sind zu verkaufen bei Konrad Heinrich, Kirchgasse 14.

Druckfachen jeder Art

fertigt prompt Buchdruckerei Carl Jehne.

Privatwäsche,

wird ins Haus gesucht.

Wassergasse 52, 1, rechts.

Sonnabend von 10 Uhr an werden im Gasthof zur Sonne

zwei Schweine verpfundet,

auch Pötelfleisch und frische Wurst.

Schweinefleisch 70 Pf., Pötelfleisch und Wurst 80 Pf. Moritz Zimmermann.

Malta-Kartoffeln,

Matjes-Heringe,

ff. marinierte Heringe

und Rollmöpse empf. Paul Hofmann.

Ein Klavier,

gut im Ton und hübsch von Ansehen, billig zu verkaufen. Schubgasse 117.

Eine Wirtschaft

mit 35 Scheffel Feld und Wiese ist zu verkaufen. Zu erf. in der Exp. d. Bl

Eine fast neue Zentrifuge

(Planet) ist zu verkaufen

Wünschmann, Reinhardtsgrimma.

Edendorfer Rübenpflanzen

verkauft

Rittergut Kleincarsdorf bei Aretschka.

Eine junge hochtragende Zuchtkuh

ist als überzählig zu verkaufen.

Reichenau Nr. 14.

Postiloder Hofort Buchdruckerei Jehne.

+ Hierdurch die traurige Nachricht, daß Mittwoch nachmittag 3/4 Uhr mein lieber Gatte, unser guter, treu-sorgender Vater, Schwieger- und Großvater,

Joh. Traugott Wilhelm Hauke,
im 68. Lebensjahre nach längeren mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft verschieden ist.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an
Reinhardtsgrimma, den 1. Juni 1910.
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/23 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kleine Wohnung,
(Stube, Kammer, Bodenkammer), für Leute ohne Kinder passend, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Reichstädt Nr. 140.

Unabhängige Frau
zur Beforgung der Wäsche und häuslichen Arbeiten für die Sommermonate ab 1. Juli gegen guten Lohn gesucht.
Hotel Schellermühle bei Altenberg.

Gasthof Berreuth.
Sonntag, den 5. Juni,
Tanzmusik,
Anfang 4 Uhr. — Tour 5 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein **B. Peschel.**

Gasthof Ulberndorf.
Sonntag, den 5. Juni,
schneidige Ballmusik
wozu freundlichst einladet **S. Espig.**

Gasthof Seifersdorf
Nächsten Sonntag von 4 Uhr an
Ballmusik.

Gasthof zum Erbgericht Borlas.
Sonntag, den 5. Juni,
große Ballmusik.
(Tanzmarken.)

Niederer Gasthof Reichstädt.
Sonntag, den 5. Juni,
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **E. Schuster.**

Gasthof Ruppendorf.
Sonntag, den 5. Juni,
feine Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Aug. Schneider.**

Gasthof Sirichbach.
Sonntag, den 5. Juni,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **S. Lohse.**

Gasthof Naundorf.
Sonntag, den 5. Juni soll im obigen Gasthof ein geselliger öffentlicher
Familien-Abend,
verbunden mit **Tanz**
stattfinden. Endesunterzeichnete laden hiermit alle von nah und fern freundlichst ein.
10 Tanzmarken 40 Pf. Hochachtungsvoll
Otto Plotzsch, Hermann Rüdiger,
Gastwirt. Musikdirektor.

Oberer Gasthof Schellerhau.
Sonntag, den 5. Juni, zum
Vogelschießen und Sommerfeste,
sowie Montag und Dienstag ist zur Belustigung für jedermann eine große
Luftschaukel und Schießhalle
aufgestellt, wozu ergebenst einladen
die Besitzer.

Luftgewehre, Teschins, Revolver, Patronen
gut und billig nur bei **Paul Becher, Dippoldiswalde, Obertorplatz.**

Regenschirme, Sonnenschirme,
größte Auswahl, aparte Neuheiten, zu ganz billigen Preisen. Reparatur und Neubeziehen sofort.
Carl Reichel, Schirmsabrikant — am Markt.

Meiner geehrten Kundschaft von hier und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft an Herrn **Alfred Stirl** käuflich abgegeben habe. Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Wolkerei Dippoldiswalde, Johannes Abbühl.
den 1. Juni 1910.

Auf Obiges bezugnehmend, teile ich der hochgeehrten Einwohnerschaft von **Dippoldiswalde** und Umgegend mit, daß ich das
Geschäft des Herrn J. Abbühl, Markt 22,
am heutigen Tage käuflich übernommen habe und bitte gleichzeitig das meinem Herrn Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch mir zuteil werden zu lassen. Mein Bestreben ist, meine hochgeehrte Kundschaft jederzeit prompt und reell zu bedienen.
Hochachtungsvoll **Alfred Stirl.**

Wolkerei Dippoldiswalde, den 1. Juni 1910.
Frischen Spargel, Schälgurken, Staudensalat, Stachelbeeren, junge Karotten, sowie Topf- und Schnittblumen empfiehlt billigst **Paul Hofmann, Markt.**

Den werten Turnern empfehle meine
Kaffeeestube,
verbunden mit alkoholfreien Getränken und vorzögl. Mittagstisch, sowie Abendbrot.
Café Heine, Herrngasse 127.
Gasthof Bärenfels.
Sonntag, den 2. Juni, von nachmittags 4 Uhr an
schneidige Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Nich. Müller.**

„Reichskrone“.
Sonntag, von 3 Uhr an:
Garten-Frei-Konzert und Festball
in den festlich geschmückten Räumen,
wozu Stadt und Land höflichst einladet **Ad. Mittag.**

Ratskeller.
Zum Turnfest empfehle meine Lokalitäten einer gütigen Beachtung. ff. Biere, div. Weine, reichhaltige Speisenkarte, großer Stamm.
Hochachtungsvoll **Julius Starke.**

Restaurant „Alte Pforte“.
Zu den bevorstehenden Festtagen bringe ich meine geräumigen, gut ventilerten Räumlichkeiten in empfehlende Erinnerung. Indem ich verspreche, mit nur vorzüglichen kalten und warmen Speisen und Getränken aufzuwarten, sehe ich einem recht zahlreichen Besuch hochachtungsvoll entgegen.
Gleichzeitig gestatte ich mir, auf meinen vorzüglichen Mittagstisch aufmerksam zu machen.
Br. Preußler.

Hotel „goldner Stern“.
Sonntag, den 5. Juni,
starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **Anna verw. Heinrich.**

Schützenhaus.
Morgen Sonntag
Garten-Frei-Konzert und Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **E. verw. Börner.**

Zellkuppe Ripsdorf.
Morgen Sonntag
großer Elite-Ball.
wozu freundlichst einladet **Franz Reinschock.**
Hierzu 1 Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 23.

Restaurant Maltermühle.
Nächsten Sonntag
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Nich. Walter.**

Von Sonnabend früh 7 Uhr ab liegt im Garten der Reichskrone zum Schmücken der Häuser wieder Reifig zur kostenlosen Abgabe bereit.

Turnverein Dippoldiswalde.
Heute Freitag abend 8 Uhr Freiübungen auf dem Plage, 9 Uhr Sondervorführungen in der „Reichskrone“. Alle pünktlich kommen!

Königl. Sächs. Militärverein zu Sadisdorf und Umgegend.
Sonnabend, d. 4. Juni, abends 8 Uhr **Versammlung** im Gasthof zu Naundorf.
Es werden die Kameraden dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. **D. V.**

Männer-Gesangverein
Sonnabend, den 4. ds. Mts., 1/28 Uhr Probe in „Stadt Dresden“. Sonntag 1/21 Uhr Stellen zum Festzug im „Sirich“.
Um rege Beteiligung wird gebeten. **D. V.**

Privilegierte Schützengesellschaft.
Das **Kleinodsschießen** fällt für Sonntag, den 5. Juni aus.
Das Direktorium. **B. Haubold, Vors.**

Priv. Schützengesellschaft
Zusolge freundschaftlicher Einladung des Turnvereins zu seiner fünfzig-jährigen Jubelfeier an oben genannte Gesellschaft, zum Kommerz für Sonnabend abend und Festauszug für Sonntag, wird um recht zahlreiche Beteiligung hierdurch angefordert.
Die schwarzen Schützen werden zum Festauszug nur hierdurch höflichst eingeladen. Die Uniformierten durch das Kommando. Gestellt wird 1/41 Uhr im Hotel „Stadt Dresden“. **Das Direktorium. B. Haubold, Vors.**

Turnverein „Jahn“, Dippoldiswalde.
Zur 50jährigen Jubelfeier des Turnvereins Dippoldiswalde eingeladen, werden unsere Mitglieder nebst Angehörigen gebeten, sich an den Veranstaltungen (siehe Festordnung) vollzählig zu beteiligen. Sonntag mittag 3/41 Uhr Stellen zum Festzuge im „Gambinus“. **Der Turnrat.**

Gewerbeverein.
Die geehrten Mitglieder werden auch auf diesem Weg: von der freundlichen Einladung des Turnvereins Dippoldiswalde zur Feier seines 50jährigen Bestehens in Kenntnis gesetzt und um zahlreiche Beteiligung an den Veranstaltungen nochmals gebeten.
Der Gesamtvorstand. Ing. Rieker, Vors.

Freiw. Feuerwehr Dippoldiswalde.
Zusolge freundlicher Einladung des Turnvereins Dippoldiswalde zu seiner 50jährigen Jubelfeier werden die Kameraden um zahlreiche Beteiligung an den Veranstaltungen ersucht. — Stellen zum Festzug 1/21 Uhr in der „Reichskrone“. — (Zum Auszug Uniform, Sonnabend in Zivil.) **Das Kommando.**

Landwirtschaftl. Verein Dippoldiswalde und Umg.
Einladung zur Versammlung am 11. Juni, nachmittags 5 Uhr. Tages-Ordnung.
1. Vortrag des Herrn Dr. Grahn-Weiß über: „Die richtige Anwendung der künstlichen Düngemittel“.
2. Mitteilungen.
3. Eingänge.
Um zahlreichen Besuch, auch eingeführt Gäste bittet **Das Direktorium.**

Das „bische“ Kreta.

Noch immer will die mit der festen Vereidigung der christlichen Mitglieder der kretischen Deputiertenkammer auf den König von Griechenland erneut aufgerollte kretische Frage keine entscheidende Wendung nehmen. Angesichts der immerhin möglichen gefährlichen Konsequenzen für die Ruhe im europäischen Orient, welche jener der Türkei gegenüber provokatorische Schritt der kretischen Regierung nach sich ziehen könnte, wäre es sicher die Pflicht der Schutzmächte der Kreter gewesen, sofort einen energischen Druck auf ihre ungebärdigen Schützlinge auszuüben und ihnen deutlich zu verstehen zu geben, daß es nicht in ihrem Belieben stehe, eine Neuordnung der Dinge auf ihrem heimlichen Eilande herbeizuführen. Statt dessen versuchten es die vier Mächte, mit allerhand lahmen Vorstellungen an die Kreter diese zur Anerkennung ihrer Pflichten gegenüber dem Sultan, als dem Souverän Kretas, zu bewegen, womit jedoch die Mächte nichts weiter erreichten, als daß die Kreter an dem von ihnen eingenommenen Standpunkt hartnäckig festhielten und aus ihrem Entschlusse, königlich griechische Untertanen werden zu wollen, gar kein Hehl machten. Das geradezu klägliche Schauspiel für Europa, welches die Kabinette von London, Paris, Rom und St. Petersburg durch ihre bisherige schleppende und zersärende Behandlung des kretischen Problems darbieten, läßt sich höchstens durch die Rücksichtnahme auf die schwierige Stellung der griechischen Königsdynastie infolge der kretischen Angelegenheit einigermaßen erklären, es bleibt aber trotzdem blamabel genug. In jüngster Zeit scheinen sich die vier Schutzmächte allerdings entschlossen zu haben, etwas strammere Saiten in der kretischen Frage aufzuziehen, wenigstens berichten türkische Blätter, die Mächte hätten jetzt grundsätzlich dem Standpunkte der Pforte zugestimmt, wonach weder Zaimis noch ein anderer Grieche als Kommissar für Kreta anerkannt werden soll. Bedinglich die Antwort Rußlands stehe noch aus, jedenfalls solle die Kretafrage bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen der kretischen Kammer in einem der Anschauungen der Pforte günstigen Sinne ihre Lösung finden. Das wäre gewiß ein recht vernünftiger Entschluß der Mächte, vorerst indessen liegt durchaus noch nichts bestimmtes über die eigentlichen Absichten der englischen, russischen, französischen und italienischen Diplomatie in der kretischen Angelegenheit vor, und es bleiben daher die Entschlüsse der genannten Kabinette in dem neuen Kretaproblem noch sehr abzuwarten. Diese Verzögerung hat immerhin ihr Bedenkliches an sich, und zwar hauptsächlich in Hinblick auf die zunehmende Erregung im türkischen Volke über das unverschämte Auftreten der Kreter. Erst die kürzlichen Interpellationsdebatten in den beiden Häusern des türkischen Parlaments über die Stellungnahme der Pforte zu den Vorgängen auf Kreta haben wiederum gezeigt, wie sehr man in der Türkei die Vereidigung der christlichen kretischen Deputierten auf den Namen des Königs von Griechenland als eine Verletzung des neu erwachten türkischen Nationalgefühls empfindet. Die Proteste aus den Reihen der Senatoren und Deputierten gegen jede Schwächung der türkischen Hoheitsrechte auf Kreta hagelten nur so. Mehrere Abgeordnete wiesen hierbei auf die Entrüstung hin, welche die Verletzung der türkischen Hoheitsrechte durch die Kreter nicht nur in der Türkei, sondern auch in der gesamten islamitischen Welt überhaupt hervorgerufen habe. Offenbar sind gefährliche Überraschungen nicht ausgeschlossen, wenn nicht die kretische Krise bald ihre Beilegung zugunsten der Türkei findet, und das „bische“ Kreta kann daher der europäischen Diplomatie noch stark zu lauen geben. Es stellt sich eben immer mehr heraus, daß der Berliner Diplomatentongreß des Jahres 1878 einen Fehler beging, als er bei der Lösung wesentlicher Fragen des vielverwickelten orientalischen Problems nicht auch mit der kretischen Angelegenheit reinen Tisch machte.

Kotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Mai ds. Js.

77972 M.	16 Pf.	Einlagen in 639 Posten,
31104 M.	— Pf.	Kapital-Rückzahlungen,
1367 M.	57 Pf.	Zinsen,
27 M.	20 Pf.	Insgesamt,
36000 M.	— Pf.	Bantrückzahlungen,
146470 M.	93 Pf.	in Sa. vereinnahmt,

dagegen sind

105567 M.	09 Pf.	Rückzahlungen in 495 Posten,
425 M.	16 Pf.	Zinsen für geliehene Konten,
36500 M.	— Pf.	ausgeliehene Kapitalien,
4427 M.	40 Pf.	abgelieferte Überschüsse und Verwaltungsaufwand,
4000 M.	— Pf.	Banteinlagen,
150919 M.	65 Pf.	in Sa. verausgabt worden.

— Für die am 31. Mai laufenden Jahres unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Sala abgehaltenen 5. diesjährigen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde wies die Tagesordnung außer verschiedenen Mitteilungen 42 Punkte auf. Nach Begrüßung des neu in den Bezirksausschuß eingetretenen Forstmeisters Bötcher-

Bärenfels durch den Herrn Vorsitzenden wurden genehmigt — teilweise unter Bedingungen — oder befürwortet die Einquartierungsordnung für Kreitscha, die Stauanlage Fuchs-Hirschsprung, das Regulativ über die Erhebung von Abgaben zur Armenkasse für die öffentlichen Lustbarkeiten im Gemeindeverbande Theisewitz, die Aenderung der Grenze zwischen dem königlichen Staatsforstrevier Höden-dorf und der Gemeinde daselbst durch Aus- und Einbe-zirkung der Flurstücke Nr. 964, 964a und 964d des Flurbuchs für Höden-dorf, die Ausnahmebewilligungsgesuche Nitzsch-Schmiedeberg und Geißlers-Großhölz zur Grund-stücksabtrennung, die Darlehnsaufnahmen der Gemeinden Seifersdorf, Rechenberg, Kleincarsdorf und Geising, der 4. Nachtrag zum Ortsgesetz für Rechenberg, die Neufest-setzung des Gemeindevorstandsgehalts zu Oberfrauendorf, der Landverkauf der Gemeinde Schmiedeberg, das Orts-gesetz über die Pensionsberechtigung der berufsmäßigen Gemeindebeamten und ihrer Hinterbliebenen für die Stadt Frauenstein, ein Gesuch der Stadtgemeinde Frauenstein um Gewährung einer Staatsunterstützung aus Anlaß der Ein-führung der Strohflechtindustrie und die Konzessionsgesuche Jenzschs-Niederpöbel, Schichts-Stadt Bärenstein, Schu-manns-Falkenhain, Feurigs-Dorf Bärenstein (Bielatal) und Langbeins-Kreitscha. Abgelehnt im Mangel örtlichen Bedürfnisses oder mangels geeigneter Lokalitäten wurden die Konzessionsgesuche Kühles-Naundorf, Fuchs-Ober-cunnersdorf, Kauschers-Stadt Bärenstein und Grahls-Quenstein. Bezüglich der Konzessionsgesuche Weigells- und Sommerhofs-Hirschbach wurde bes. lösen, weitere Förderungen anzustellen, während für die Einführung einer Automatensteuer im Gemeindeverbande Theisewitz ein Bedürfnis nicht anerkannt werden konnte. Nachdem der Bezirksausschuß auf zwei das Wellinsitz betreffende Angelegenheiten sowie auf drei Rekurse gegen die Höhe der Ertranziehung zu den Gemeindeanlagen und gegen Abforderung von Wasserzins Entschliebung gefaßt hatte, nahm er noch Kenntnis von einem Gesuche der Unter-stützungskasse für mittellose Kranke Reichsdeutsche in Davos und von der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Endlich wurde Einverständnis mit einer Bekanntmachung zur Verhütung der Verunstaltung des Orts- oder Landschaftsbildes durch Kellamegeizen usw. erklärt.

— Sächsische Holzwarenfabrik Max Böhme & Co., A. G. in Dippoldiswalde. In der am Dienstag in Dresden abgehaltenen fünften ordentlichen Generalver-sammlung, der sieben Aktionäre in Vertretung von 961 Aktien mit ebensoviel Stimmen beiwohnten, fanden die Regularien glatte Erledigung. — Unter Bezugnahme auf die in dem Jahresbericht für 1908/09 enthaltene Mit-teilung der Verwaltung, daß ihre Absicht dahin gehe, eine Sanierung des Unternehmens in die Wege zu leiten, be-merkte der Vorsitzende, daß die diesbezüglichen Verhand-lungen im Gange, aber noch nicht so weit gediehen sind, daß nähere Angaben darüber gemacht werden könnten. In einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung soll indessen nicht eine Sanierung, sondern den Aktionären der Verkauf ihrer Unternehmung vorgeschlagen werden. Vorausgesetzt, daß die Vorver-handlungen auf der gegenwärtigen Basis Erfolg haben, dürfte auf eine Quote von etwa 30 Prozent des Aktien-kapitals zu rechnen sein; ein Reultat, das sich jedoch nur durch weitgehendes Entgegenkommen seitens der Bankver-bindung der Aktiengesellschaft erzielen läßt. — Die Aktien wurden an der Dresdner Börse im August 1907 zum Kurse von 123 Prozent eingeführt.

— Das Königspaar der Belgier trifft demnächst in Dresden ein, um seinen Antrittsbesuch am sächsischen Hofe zu machen. Das belgische Königspaar wird im Residenz-schloß Wohnung nehmen.

— Eine Orientreise werden im Herbst Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde unter-nehmen. Nach den bisherigen Bestimmungen erfolgt die Abreise von Dresden am 5. Oktober. Die Seereise wird am 7. Oktober in Neapel mit dem Dampfer „Schleswig“ des Norddeutschen Lloyd angetreten und führt zunächst nach Alexandrien. Von dort aus wird Ägypten besucht, sowie Syrien und Jerusalem. Die Rückreise erfolgt mit einem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd über Triest. Kurz vor Weihnachten werden die Fürstlichkeiten wieder in Dresden erwartet.

— Beachtung findet in politischen Kreisen eine Rede des sächsischen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Landgerichtsdirektor Dr. Feinze, die er über die politische Lage in Dresden gehalten hat. Er bekannte sich noch durchaus als Anhänger der Blockpolitik und hofft, daß in naher oder fernerer Zukunft wieder einmal eine ähnliche Konstellation kommen werde. Allerdings sei es fraglich, ob nicht durch die scharfe Politik des Herrn v. Seydewitz die Möglichkeit einer besonnenen konservativen Politik aus-geschlossen worden sei. Andererseits sei der Liberalismus, von den Rücksichten auf die Konservativen befreit, viel radikaler geworden. Der Kampf gegen die Sozialdemo-kratie aber müsse die Parole sein. (Beifall) Nur wenn Zentrum und Sozialdemokratie energisch bekämpft würden, könnten Zustände verhindert werden, wie sie vor den Wahlen von 1907 herrschten. Wenn diese beiden Parteien wieder die Mehrheit im Reichstag erlangten, würde sich

das bis in die geringsten Einzelheiten der Gesetzgebung bemerkbar machen. Für den Zusammenschluß der nation-alen Wähler könne Sachsen ein leuchtendes Vorbild geben. — Wir begrüßen diese Worte des nationalliberalen Führers mit hoher Genugtuung.

— Die enormen Ueberschreitungen der Baukosten für die Bauausführungen auf dem Neustädter Markte in Chemnitz sind von den Chemnitzer Stadtverordneten gut-geheißen worden. Sie betragen für den Bau des König-Albert-Museums 84130,27 Mark und für den Bau des neuen Stadttheaters nicht weniger als 258864,40 Mark. Diese Beträge wurden ohne jegliche Debatte bewilligt.

Reichstädt. Nächsten Sonntag nachmittag 1/2 Uhr soll in der Begräbniskapelle auf der Rahlten Höhe heilige Abendmahlsfeier, besonders für die älteren Glieder der Gemeinde aus dem Oberdorf, gehalten werden.

Frauenstein. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Mittwoch in das auf dem Bauplatz des Herrn Landtags-abgeordneten Baumeister Göpfer stehende Kontorgebäude. Die Diebe brachen das Eisengitter vor einem Fenster aus, drückten eine Glasscheibe ein und gelangten so in das Innere. Daß mehrere Personen, mindestens jedoch zwei den frechen Einbruch verübten, erhellt sich daraus, daß der einige Zentner schwere Geldschrank vom Unterbau gehoben worden ist. Die Diebe erbeuteten außer einigen Duzend Bleistiften keine Wertgegenstände, den Geldschrank vermochten sie nicht zu erbrechen.

Reisa. Ein Riesenfisch, der eine Länge von 2 m 48 cm hatte und 165 Pfd. wog, wurde von den Fischer-meistern Raumann und Dietrich in Wühlberg in der Elbe gefangen. Der Kogen, aus dem Kaviar bereitet wird, wog 26 Pfd.

Leipzig. Das Dienstmädchen Sieper, das in der Nacht zum Montag von einem eifersüchtigen Liebhaber, dem Schlosser Morgenstern, auf offener Straße niederge-schossen wurde, schwebt noch immer in Lebensgefahr, da die Revolverkugeln edle Körperteile verletzt haben. Ueber die Festnahme Morgensterns ist noch ergänzend zu be-richten, daß diese nur dadurch so schnell ermöglicht wurde, daß dem auf einem Fahrrad fliehenden ein Vorüber-gehender auf das Zurufen der Verfolger hin rasch ent-schlossen seinen Regenschirm in die Radspieße warf, wo-durch Morgenstern stürzte und ergriffen werden konnte.

Buchholz. Die städtischen Kollegien haben im Ein-vernehmen mit den königl. sächsischen Militärvereinen be-schlossen, die diesjährige 40. Wiederkehr des Sedan-tages durch ein Volksfest im großen Stile zu begehen.

Zwickau. Der wegen Unterschlagung von Geldern der Konfirmanden-Sparkasse im Nachbarort Thurm zu mehrjähriger Freiheitsstrafe verurteilte Schuldirektor Koch geriet bekanntlich in Konkurs. Die Aktiven betragen 652 Mark, die Passiven rund 69000 Mark. Kochs Ehe-frau geriet gleichfalls in Konkurs. Aktiven 593 Mark, Passiven 23168 Mark.

Niederfrohna. In der Nacht zum Montag ist hier die Frau des Gartengutsbesizers Anger tödlich verun-glückt. Auf ihr Geschoß herbeieilend, fand der Sohn sie in der Hausflur mit glimmenden Resten ihrer Kleidung vor und übergab die Daliegende mit Wasser — zu spät! Der ganze Körper war reiflos verengt. Trotzdem war sie stundenlang noch bei Bewußtsein und konnte mit dem auf ihren Wunsch sofort herbeigerufenen Pfarrer noch klar reden. Trotz Hilfe des Arztes verstarb sie am darauf-folgenden Vormittag. Sie hatte Tee kochen wollen und dabei Spiritus dem Kocher zugegossen. Der Spiritus explodierte, worauf sie sofort in Flammen stand. Eine Warnung für viele!

Dorfstadt bei Falkenstein. Am Dienstag abend in der 11. Stunde wurde auf der hiesigen Dorfstraße der 15 Jahre alte Fiedler Ewald Dünge von einem ohne Beleuchtung in schneller Fahrt daherkommenden unbe-kannten Einspannergespannt überfahren, zu Boden geworfen und schwer verletzt. Der junge Mann, welcher mit anderen Kameraden von der Turnstunde auf dem Nachhauseweg begriffen war, wurde von diesen in seine Wohnung ge-bracht.

Kirchberg i. S. Seit 1. Mai gewährt die Stadt solchen Schulkindern, die dessen bedürftig erscheinen, täglich auf Kosten der Gemeinde warmes Milchfrühstück in der Schule.

Werdau. In einer der letzten Nächte haben sich hier wohnende Tschechen empörende Räpelen zuschulden kommen lassen. Sie belästigten auf der Bahnhofstraße jüngere Handwerker von auswärts und schlugen ohne jede Veranlassung auf sie ein. Einem der Ueberfallenen, der nicht flüchtete, wurde die Uhr mit Kette, Hut und Schirm gewaltsam entzissen, außerdem ist der Anzug des jungen Mannes an mehreren Stellen zerschritten worden. Die Tschechen, von denen einer einen Revolver bei sich hatte, sind inzwischen ermittelt worden.

Weerrane. Neun junge Leute benutzten zu einer Tagestour das kleine Pferd eines Geschirrhalters und trieben es derartig ab, daß es am Abend in den hiesigen Straßen todesmatt zusammenbrach. Die Urheber wären hierbei von den empörten Massen bald gelincht worden, wenn sie sich nicht davon gemacht hätten. Am anderen Tage mußte das arme Tier abgestochen werden, um seine Schmerzen abzutunzen.

Elsterberg. Der hiesige Badeverein, e. V., hielt am Montag im „Lamm“ seine Jahreshauptversammlung ab. In dieser wurde einstimmig die Auflösung des nunmehr acht Jahre bestehenden Vereins, der sich eine größere Badeanlage am Stadtmühlenteich erbaut hatte, beschlossen. Der Grund zu diesem in sanitärer Hinsicht sehr bedauerlichen Beschlusse ist die von Jahr zu Jahr zunehmende Verunreinigung der Elster, wodurch ein Baden im Flusse hier zur Unmöglichkeit geworden ist. Zu Liquidatoren wählte die Versammlung den Vorsitzenden des Vereins, Lehrer Hanold, den Kassierer, Prokurist Kühne. Das geräumige Badehaus soll zum Verkaufe gestellt werden.

Wylau. Eine öffentliche sozialdemokratische Gemeindevertreter-Konferenz hält das sozialdemokratische Agitationskomitee im Bezirk Zwickau (18., 22., 23. Reichstagswahlkreis) am 26. d. M. hier ab.

Marktneukirchen. Unsere Stadtgemeinde hat die Genehmigung des Kreisaußschusses Zwickau zur Aufnahme einer Anleihe von 160 000 Mark zwecks Erweiterung unserer Gasanstalt nachgesucht.

Neustadt i. S. Ein vom Landeskulturrat veranstalteter Maschinenlehrcursus fand jetzt zur Unterweisung in der Behandlung von Dreschmaschinen in der Klingerschen Maschinenfabrik zu Altstadt bei Stolpen statt. Die Zahl der Teilnehmer an diesem Kursus betrug 36.

Ramenz. Die hiesige Fleischerinnung, die 1610 gegründet wurde, begeht am 21. Juni die Feier ihres 300jährigen Bestehens.

Baugen. Ein interessanter Prozeß wird in nächster Zeit die hiesigen Gerichte beschäftigen. Am 28. Februar 1910 fand bekanntlich der Administrator der Landbank in Berlin für das Rittergut Mittel v. Bergoffsky auf einer mit dem Rittergutsinspektor Karl Rabe desselben Rittergutes unternommenen Jagdausfahrt in einem Walde bei Mittel einen plötzlichen Tod. Die von der Staatsanwaltschaft Baugen angestellten Erörterungen führten zu der Annahme, daß der Tod des Administrators auf einen Unfall, auf unversehens erfolgte Entladung seines Gewehres, zurückzuführen sei. Mit Bezug auf den schrecklichen Vorfall, der die ganze Gegend in Aufregung versetzte, erschienen in dem „Baugener Tageblatt“ Berichte, aufgrund deren der Inspektor Rabe gegen den Inhaber der Zeitung, den Buchdruckerbesitzer Waldemar Müller und den Berichterstatler Georg Schwarz, beide in Baugen, Privatklage wegen Verleumdung erhob. Beide Beklagten wurden darin beschuldigt, gemeinschaftlich den Rabe des Mordes an dem Administrator v. Bergoffsky bezichtigt und ihm vorgeworfen zu haben, er habe ein Liebesverhältnis mit der Ehefrau des Verstorbenen unterhalten. Der Termin zur Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht Baugen war auf Freitag angesetzt, wurde aber am 25. Mai plötzlich vertagt. Die Beklagten hatten erst in den letzten Tagen durch ihren bevollmächtigten Vertreter Rechtsanwalt Marschner in Baugen einen umfangreichen Beweisantrag eingebracht und eine Anzahl Zeugen benannt. Allem Anschein nach ist die Vertagung der Verhandlung eine Folge des gestellten Beweisantrages.

Reigersdorf. Am Sonntag früh ging der Fabrikarbeiter Bierlich auf den Friedhof, um das Grab der Selbigen zu gießen. Zu diesem Zwecke holte er sich im Kirchteich Wasser. Beim Einschöpfen fiel er hinein und konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden. Ein Schlaganfall war die Todesursache.

Olbersdorf. Einen furchtbaren Abschluß fand am Sonntag ein Morgen-Ausflug der Fabrikfeuerwehr von C. A. Gruschwitz. Die Wehr hatte im „Weißen Stein“ in Hänischmühle Einkehr gehalten und trat den Rückweg an. Dem Zuge voraus fuhren die passiven Mitglieder und Beamten der Firma in drei Landauern. Die Pferde des zweiten Geschirres gingen bei der Haltestelle „Weißer Stein“ (beim Gleisübergang über die Straße) an, unruhig zu werden, wobei das Gefährt immer mehr dem erst einen

großen Vorsprung habenden ersten Geschirr sich näherte, in dem auch der Kesselschmiedemeister Raumann saß. Als dieser die scheuenden Pferde kommen sah, sprang er schnell entschlossen aus seinem in der Fahrt begriffenen Wagen, um die Pferde aufzuhalten; verstand er doch als langjähriger Fußbeschlagschmied und gedienter Kavallerist, Pferde zu zügeln. Aber das Abspringen von dem fahrenden Landauer erfolgte so unglücklich, daß er auf die Straße stürzte. Die durchgehenden Pferde waren inzwischen dicht herangelommen und überfuhren den Gestürzten. Neumann wurde schwer verletzt und bewußlos aufgehoben. Er wurde in die Dr. Kraessche Klinik zu Zittau gebracht, wo er abends starb.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung druckt aus einer von der Germania veröffentlichten Uebersetzung der neuen päpstlichen Enzyklika verschiedene gegen die Reformatoren gerichtete Stellen ab und bemerkt dazu, daß diese Aeußerungen in evangelischen Kreisen großes Aufsehen erregten. Sie zitiert im Anschlusse daran folgende Bemerkung der Kreuzzeitung: Einem solchen Vorgehen des Papstes gegenüber, wenn es wirklich erfolgt ist, müssen alle Versuche, den äußeren Frieden unter den Konfessionen zu fördern, erfolglos bleiben.

Als der Kronprinz am Mittwoch mittags nach Schluß der Parade über den Schloßplatz durch den Lustgarten zum Schlosse ritt, wurde offenbar von einem Geisteskranken eine leere Konservendbüchse geworfen, die vor die Füße eines Schutzmannes fiel. Der Mann wurde festgehalten und wird auf seinen Geisteszustand ärztlich untersucht werden. — Wie sich herausstellte, war die Konservendbüchse mit Perlbohnen gefüllt. Der Mann, der sie geschleudert hat, ist der Polizei schon seit längerer Zeit als Geisteskranker bekannt und heißt Abraham Eierweil. Er ist geborener Russe und betreibt in der Kaiser-Wilhelmstraße ein Partiewarengeschäft. Seine Wohnung befindet sich in der Meyerbeerstraße.

Zum Besuche des italienischen Ministers des Aeußern in Berlin wird folgendes Communiqué veröffentlicht: Der Besuch des italienischen Ministers des Aeußern hat erwünschte Gelegenheit geboten, die zwischen dem Reichskanzler und dem Marquis di San Giuliano in Florenz geführte Aussprache fortzusetzen. Wie schon damals beide Staatsmänner sich in dem festen Entschlusse begegneten, die Sicherung und Befestigung des gegenwärtigen Zustandes als Ziel ihrer Politik unverändert festzuhalten, so hat auch der jetzt gepflogene, eingehende und vertrauensvolle Meinungsaustausch erneut ergeben, daß in der hierauf begründeten zuverlässigen Auffassung der politischen Gesamtlage, wie sie den fortdauernd befriedigenden Beziehungen unter den europäischen Mächten entspricht, eine Aenderung nicht eingetreten ist. Die Besprechungen bekräftigen den Willen der beiden verbündeten Regierungen, im Einklang mit dem Wiener Kabinett auch fernerhin die auf Erhaltung des Friedens gerichteten Grundzüge zur Geltung zu bringen, von denen die Politik der Dreieinmächte getragen ist. Der italienische Minister des Aeußern hat dem Vertreter des polnischen Telegraphenbureaus erklärt, daß er von der herzlichen Aufnahme, die er hier gefunden hat, tief gerührt sei und daß er eine unauslöschliche Erinnerung daran bewahren werde. — Am Mittwoch hat der Minister Berlin wieder verlassen.

Dortmund. In letzter Zeit konnte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine außerordentlich starke Abwanderung von polnischen Bergarbeitern nach Frankreich konstatiert werden. Der polnische Fürst Czartoryski hatte für seine im Departement Pas de Calais gelegene Kohlenmine mehrere Hundert polnische Bergarbeiter anwerben lassen. Diese Anwerbung benutzten nun Schwindler, um anderen zahlreichen Bergleuten die Adresse des Werbe-

bureaus für die Summe von 25 Mark zu verkaufen. Hunderte von Bergleuten zogen infolgedessen mit von den Schwindlern gekauften falschen Adressen mit ihren Familien nach Frankreich, so daß eine große Anzahl Wohnungen im Industriegebiet in letzter Zeit leer stand. Durch die Königl. Polizei wird jetzt die amtliche Warnung verbreitet, daß es sich hierbei, abgesehen von der ursprünglichen Adresse des Fürsten Czartoryski, um ein Schwindelmandat gewissensloser Betrüger handelt. Die in letzter Zeit mit ihren Familien nach Frankreich abgereisten Bergleute sind dort, da Arbeit für sie nicht vorhanden war, dem größten Elend verfallen und kehren gänzlich mittellos nach Deutschland zurück.

Teplitz. Mehrere Hausbesitzer in Judmantei bei Teplitz hatten einigen Mietsparteiern in ihren Häusern die Wohnung gerichtlich gekündigt. Gegen diese Kündigungen erhoben mehrere Parteien durch den tschechischen Advokaten Dr. Stejskal in Dux Einwendungen in tschechischer Sprache. Bezirksrichter Dr. v. Resle wies diese Einwendungen mit der Begründung ab, daß sie in der bei dem Bezirksgericht in Teplitz allein landesüblichen deutschen Sprache eingebracht werden müssen. Trotz dieser Abweisung hat aber der Bezirksrichter Dr. Wrazel, Vorstand der Exekutionsabteilung, den Antrag auf zwangsweise Räumung mit der Begründung abgewiesen, daß rechtzeitig Einwendungen erhoben worden seien. Der Exekutionsrichter erkennt somit Einwendungen an, welche von demselben Gerichte als zur Verhandlung nicht geeignet zurückgewiesen werden. Das Kreisgericht in Leitmeritz hat aber den Rekurs des Dr. Stejskal abgewiesen und die Entscheidung des Prozeßrichters bestätigt, daß beim Bezirksgerichte in Teplitz nur die deutsche Sprache landesüblich sei.

Paris. Dem neugewählten sozialistischen Deputierten von Breil, Goude, wurde bei einem Bankett von seinen Anhängern die dreifarbige Deputiertenkappe überreicht. Goude erklärte, er werde diese Schärpe nur mit Bedauern tragen, denn sie sei ein Abzeichen der Bourgeoisie, für die Sozialdemokraten gebe es nur ein Abzeichen: die rote Fahne. Aber er nahm die Schärpe doch.

Konstantinopel. Nachrichten aus der Pforte zufolge erwiderten die Aretamächte auf die Schritte der türkischen Botschafter betreffs der Erregung der öffentlichen Meinung über die Aretafrage, die öffentliche Meinung brauche sich nicht zu beunruhigen, da bei der endgültigen Lösung die Souveränitätsrechte aufrecht erhalten bleiben würden.

Athene. Die griechische Regierung antwortete auf die Note der Konsuln, sie mache alle Anstrengungen, um die Ordnung und die Sicherheit der muslimanischen Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Sie fordere die moralische Unterstützung der Schutzmächte, da sie die gegenwärtige Lage nicht ins Unbestimmte verlängern dürfe. Areta könne außerhalb der griechischen Staatseinschränkung nicht bestehen. Das hellenische Regime sei das allein mögliche. Die Schutzmächte würden die geschaffene Lage nicht aufs Spiel setzen wollen und nicht zögern, der Vereinigung Aretas mit Griechenland zuzustimmen. Areta werde ihnen ewig dafür dankbar sein.

Wladivostok, 31. Mai. Das Unterseeboot Forel ist gestern abend, als es bugliert wurde, gesunken. In der Nacht gelang es, das Boot zu heben und in den Hafen zu bringen. Von der Besatzung ist niemand ertrunken.

Newyork. In Kreisen, die dem Staatsdepartement nahestehen, wird es als nicht unwahrscheinlich bezeichnet, daß demnächst entweder von Mexiko oder von den Vereinigten Staaten selbst das Protektorat über Nicaragua erklärt wird. Es wird versichert, daß kein anderer Ausweg als eine derartige Intervention übrig zu bleiben scheint, nachdem sich der Bürgerkrieg endlos in die Länge zieht, ohne irgendeine Entscheidung zu bringen.

Bereinsdrucksachen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

50000 Mark
1. Hypothek auf neuerbautes Fabrikgrundstück, Bez. Dippoldiswalde, gesucht. Risiko ausgeschlossen. Gest. Offerten vom Selbstdarleher in die Expedition ds. Blattes.

Klavierstimmer
L. Exner aus Dresden kommt nächste Woche wieder nach Ripsdorf. Werte Ader. bei Herrn Wolf, „Salati“ Ripsdorf, erb.

Gesucht wird ein junger Mann als Reisender in Sprechapparaten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einen Knecht
sucht bei hohem Lohn
Vorwerk Reinholdshain.

Junger Bäckergefelle
in dauernde Stellung gesucht von
E. Regel, Schmiedeberg.

Vollmilch
kauft zu höchsten Preisen
Dampfmolkerei Deuben.
Hermann Zimmermann.

W. Schuberts Zahn-Atelier Markt 76
empfiehlt sich zur Anfertigung aller künstlichen Zahnersatzstücke unter Garantie. Um-
arbeitung und Reparatur auch von mir nicht gefertigter Zahnteile. — 21jährige
erfolgreiche Tätigkeit im Zahnziehen. Plombieren und Nervöden.

Patentanwalt
Sack & Leipzig

Zur Silberhochzeit!
Myrtenränze mit Büfett in
Metall von M. 2,50 an
P. Mieth, Herrngasse 91

Waltsgott's Haarfarbe
Reform-
in blond, braun, schwarz, echt und dauer-
haft färbend, 1,50 u. 2,50 M., empfiehlt
höhen-Apothek, S. Lommahs und in
Schmiedeberg Bruno Herrmann.

**Kraut- und Rüben-
Dünger** offeriert
Louis Schmidt.
Strickmaschinen
mit M. 30—50 Anzahlg. Illustr. Pracht-
Katalog gratis. P. Kirsch, Döbeln.

Bester Ertrag für Eisenlat ist
Siederosthen Lubrose,
wetterfester Anstrich für Eisen, hält ca. 15
Jahre im Wasser. Zu haben bei
Carl Heyner.

Uni Reformationsmüch
Reisen in den Gliedern, bewährt sich
nichts besser als echter Arnika-Franzbrannt-
wein von Dr. Bullob. à Flasche 1 Mark.
Bruno Herrmann, Schmiedeberg.

Mein diesjähriger
Verkauf von kräftigen
Runkelpflanzen
beginnt Montag, den 6. Juni.
Curt Rühle, Gutsbesitzer,
Goppeln, Post Ludwig, Bez. Dresden.

Edendorfer Runkelrübenpflanzen
hat abzugeben **R. Richter, Kleba**
bei Kreischa.

Rübenpflanzen
(gelbe Edendorfer) hat abzugeben
Rittorgut Lungkwitz bei Kreischa.
Telephon: Amt Niederjedlitz 950.

Einen größeren Posten
Rübenpflanzen
(pro Korb 1 M.) hat abzugeben
Burkhardt, Gutsbesitzer, Krippen,
Bez. Dresden.

Runkelpflanzenverkauf
Montag, den 6. ds. Mts.
Freigut Kleinölsa.

Edendorfer Rübenpflanzen
find abzugeben (ohne Chile gedüngt).
Klein-Kautsch bei Kreischa-
E. Schneider.

Allen bösen Husten
verhüten **Waltsgott's Eucalyptusbondons.**
Mein echt à 50 und 25 Pfg. bei Apotheker
Reißner, S. Lommahs, Drogerie, Dip-
poldiswalde. **Dr. Herrmann, Schmiedeberg**

Ein noch guterhalt. Rügensofa
ist billig zu verkaufen in **Ullersdorf Nr. 4.**

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit: Wochentags 8-1, 3-1/2, Sonnabends 8-4.

Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bzw. halbmonatlicher Verzinsung.

Schuhwaren

aller Art für Damen, Herren und Kinder vom einfachsten bis elegantesten kauft man gut und billig in dem **altrömmeltesten Schuhwarenlager** von

Hugo Jäckel,
Brauhausstraße 300.

Emil Schwarz, Dentist,

obere Brauhofstraße 143 am Ober- I. Etage,
torplatz

Atelier für künstlichen Zahnersatz :: Plombierungen usw.
Schmerzloses Zahnziehen :: Elektrische Einrichtung.
Mäßige Preise. 16jährige Fachtätigkeit. Teilzahlung.



Auktion.

Sonntag, den 5. Juni 1910, nachmittags 3 Uhr, sollen im **Reichstädt** Brd. Rat. Nr. 81 die Nachlassgegenstände der verstorbenen Amalie Rüdiger, bestehend in Möbel, Kleidungsstücken, Wäsche u. a. meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Erben.

Für die Marktbewohner!

Um die geplante Markt-Blumendekoration einheitlich zu gestalten, empfehle

diese Woche

meine gef. gesch. Blumensäfte, welche ausziehbar sind und das Herunterfallen der Blumentöpfe verhüten. Carl Heyner.

Premier Fahrräder

sind unverwundlich, elegant und billig.

Premierwerke Nürnberg-Doos.



Vorretor für Schmiedeberg u. Umg.: **Arthur Estler,** Schmiedeberg b. Dresden.

Persil



Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.

Limetta,

hervorragender, guter Qualität, kg 70 Pf., 1/10 kg 10 Pf., wozu man einen Liter wirklich köstliches Erfrischungsgetränk bereitet (großer Nutzen bei Erntehilfen) empfiehlt **Carl Heyner.**

Ältere Drillmaschine,

1 3/4 m breit, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen **Wünschmann, Reinhardtsgrimma.**

Sehr zu empfehlen ist das **Zahn-Atelier** von **Frieda verw. Winkler, Schmiedeberg.**

Schonendste fachgemäße Behandlung.



Reparaturwerkstatt G. Beutel,

Altenberger Straße 180.

Empfehle als die beste **Fahrradbereifung** die bewährten Marken: „Continental“, „Excelsior“, „Peters Union“ und „Harburg-Wien“, und kann ich sowohl in diesen Artikeln als auch in Laternen, Sätteln, Gloden, Fuß- und Handpumpen, Ständern, Kuffäden und Gamaschen und sonstigem Zubehör für Fahrräder in Folge großer Abichlässe bei bester Qualität die denkbar niedrigsten Preise berechnen.

Beste Bezugsquelle für neue Räder.

Wringmaschinen und Walzen nur prima Qualität.

ff. Pizzera Speise-Öl, Provencer-Öl (L'huile vierge), Tafel-Öl, Wein-Öl,

garantiert rein, in Flaschen und ausgewogen, **Mineral-Wasser,**

natürliche und künstliche, in frischester Füllung, empfiehlt **Löwen-Apotheke.**

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



Schnelle Mast! Kräftiges, gesundes Jungvieh! Mehr und fettreichere Milch! Eht nur, wo unser Zwergschild anhängt! Verlangen Sie das Büchlein „Aus der Praxis“ für die Praxis“ kostenfrei vom Alleinigen Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 63 g.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben: in Dippoldiswalde bei H. Lommash, Drogerie; in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann, Drogerie; in Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel, Drogerie.

Beste Bezugsquelle für Kinderwagen, Sportwagen, Weiterwagen mit und ohne Korbeinlage, Puppenwagen, Puppen-Sportwagen, Kinderstühle, Stufenleiter, Faulenzer, sowie alle Sorten Korbwaren.



Vollständig Neuvoorräten von alten Kinderwagen, sowie Reparaturen sämtlicher in das Korbmacherhandwerk einschlagenden Arbeiten, ferner Kinderkörbe mit und ohne Gestell, deutsches, englisches und amerikanisches Format.

Anfertigung von Garten- und Veranda-Möbel, Ruhestühlen mit und ohne Polster von der einfachsten bis zur geschmackvollsten Ausführung in Weide, Sekunda- und Prima-Peddig-Rohr.

Besonders empfehlenswert ist noch das reichhaltige Lager von: Haarschmuck, Damengürteln, Handtäschchen, Portemonnaies, Broschen, Taschmesser, Hosenträger, Kuffäden, Kartnetzen, Ledertaschen, Bürstenwaren usw. Große Auswahl in Geschenkartikeln und Spielwaren. Fortwährender Eingang von Neuheiten. **Billigste Preise.**



Nur bei **Rich. Oehme, Korbmacher,** Dippoldiswalde, Markt 82.

Zur kommenden Ernte

empfiehlt billigt

Gras- und Getreidemäher

nur bester Systeme unter Garantie.



Maffey-Harris kombinierter Schwadenrechen und Heuwender, Gabel- und Trommelheuwender, Pferderechen und Handschlepprechen.

Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel
Inh.: **E. Thorning.**

Markt 27.

Telefon 21.

Walterer Straße 26.

Schmiedeberg—Kipsdorf.

Kleine unmobilierte oder möblierte Wohnung mit Kochgelegenheit für den ganzen Sommer per Ende Juni gesucht. Offerten mit monatlichem Preis postlagernd unter **Z. 76** Postamt Dresden Hauptbahnhof.

Die größte Auswahl!

Fahrradlager
F. A. Richter, am Markt.

Die billigsten Preise!

Eine hochtragende Zuchtkuh, einen Rirschbaum, einen Kirschbaum und einen Birnbaum-Alok verkauft **Ernst Böhm, Obercarsdorf.**

PAUL KRIEBEL
OPTIKER
DRESDEN-A.
Ferdinandstr. 5, I.

Sensen

haarscharf geschliffen, sowie Würfe, Wehsteine, Wehstigen, Dangelhammer, Amböschchen usw. in größter Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt **Carl Heyner.**



Damenwelt

Hebt ein zolles, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint.

Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Ellienmilch-Seife von Bergmann & Co., Adebeul, Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Ellienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich und samtweich. Tube 50 Pf. bei: in **Dippoldiswalde** in der Löwen-Apothek und bei **Herm. Lommatsch**; in **Schmiedeberg** bei **Bruno Herrmann** und **Otto Arndert**; in **Reinhardtsgrimma** bei **Georg Vogel**; in **Kipsdorf** bei **Max Hofert**.

Hausgrundstück.

Verkaufe mein in **Maxen** in bestem Zustande befindliches massives Hausgrundstück mit Obst- und Gemüsegarten, passend als Ruhestätte oder Geschäft, besonders für Sattler, da feiner im Orte.

Näheres beim **Beißler Nr. 71.**

Eine kleine Wirtschaft

mit 8 1/2 Scheffel Feld und Wiese und 5 Scheffel Pachtfeld ist sofort zu verkaufen **Hennersdorf** bei **Schmiedeberg Nr. 30.**

Meine Villa ist im ganzen oder geteilt zu vermieten oder billig zu verkaufen bei wenig Anzahlung. **E. le Petit, Borna** h. l. Näheres bei **Herrn F. A. Richter, am Markt.**

Gasthof Niederfrauendorf.

Nächsten Sonntag **große Ballmusik.** Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein **H. Handt.**

Gasthof Obercarsdorf.

Nächsten Sonntag **Tanzmusik** wozu freundlichst einladet **Robert Wolf.**

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zuzubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei **Herm. Lommatsch, Drogerie „Zum Elefanten“, Markt.**

Von **Sonnabend** früh an steht ein frischer Transport

Milchvieh, sowie Jungvieh u. sprungfähige Bullen, (oldenburger Rasse), Läufer Schweine und Ferkel preiswert zum Verkauf. **Anton Glöckner.** Telephone Nr. 7.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt **Buchdruckerei Carl Jehne.**

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag, den 5. Juni,

feine Militärballmusik

Anfang 6 Uhr. Tanzmarken gestattet. **Clemens Schent.** Hierzu ladet ergebenst ein



Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 5. Juni 1910, abends 8 Uhr, Auftreten der überall beliebten

Weber-Sänger.

Erstklassige Herren-Gesellschaft, Inhaber des Kunstschneides, mit wieder total neuem Programm. Unter anderem die mit stürmischem Beifall aufgenommene Original-Burleske

Charlotte und Lotte.

Einlaß 7 Uhr. Tränen werden gelacht. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfa. Vorverkauf 40 Pfg. nur im obigen Gasthof.

Nachdem BALL.

Um gütigen Zuspruch bitten **Weber-Sänger und Max Jenksch.**

Turnverein zu Dippoldiswalde

begeht am 4., 5. und 6. Juni lfd. Js,

das Fest des 50jährigen Bestehens.

Zur Teilnahme an dieser Feier werden unter Hinweis auf nachstehende Festordnung die königlichen und städtischen Behörden, Korporationen, Brudervereine, sowie alle derzeitigen und ehemaligen Mitglieder unseres Vereins, Freunde und Gönner der Turnsache **nebst werten Angehörigen** hierdurch nochmals herzlich eingeladen.

Da nach den bereits vorliegenden Anmeldungen erfreulicherweise eine zahlreiche Beteiligung auswärtiger Turnbrüder, u. a. auch aus Oesterreich zu erwarten ist, so gestattet sich der Jubelverein an die geehrte Einwohnerschaft unserer lieben Stadt die ergebene Bitte zu richten, durch Flaggen und Schmüden der Häuser das festliche Gepräge erhöhen zu helfen und gleichzeitig damit den Gästen einen Willkommengruß in Dippoldiswaldes Mauern zuzurufen.

Dippoldiswalde, am 25. Mai 1910.

Der Ehrenausschuß.

Bürgermeister Dr. Weißbach, Vor.

Der Turnverein.

Rudolf Reichel, Vor.

Fest-Ordnung.

Sonnabend, den 4. Juni 1910. 7⁰⁰ abends: Zapfenstreich. 8⁰⁰ abends: Fest-Kommers in der „Reichstrone“. (Musikalische und Gesangsvorträge, sowie turnerische Vorführungen.)

Sonntag, den 5. Juni 1910. 6⁰⁰ vormittags: Bedruf. 7³⁰ vormittags: Schmückung der Gräber verstorbener Mitglieder. Von 10³⁰ vormittags ab: Empfang auswärtiger Vereine im „Stern“. 10⁴⁵-11⁴⁵ vormittags: Markt- und Fröh-schoppen auf dem Marktplatz. 12⁴⁵ nachmittags: Stellen zum Festzug. (Nieder-torplatz, Brauhofstraße.) 1⁰⁰ nachmittags: Abmarsch und Begrüßung auf dem Marktplatz. Entgegennahme zugedachter Glückwünsche. 2⁰⁰-3⁰⁰ nachmittags: Turnen des Jubel-Vereins. 3⁰⁰-4³⁰ nachmittags: Wettturnen im Gau. 4³⁰-6⁰⁰ nachmittags: Gauwettbewerb und Turnen auswärtiger Vereine und Riegen, eventuell Sondervorführungen. 6¹⁵ abends: Siegereverenz und Einzug nach der Stadt. Von 7⁰⁰ abends ab: Ball auf allen Sälen.

Montag, den 6. Juni 1910. 11⁰⁰ vormittags: Fröh-schoppen im Bahnhof. 8⁰⁰ abends: Ball in der „Reichstrone“ für die Mitglieder und geladene Gäste.

Gemischter Chor zu Schmiedeberg.

(Leitung: Kantor Forkhardt)

Schenks Gasthof.

Dienstag, 7. Juni 1910:

Konzert,

bestehend in gemischten Chören, Quartetten, Terzetten, Gesangs-spiel. — Eintritt 0,40 M., an der Kasse 0,50 M. — Der Reinertrag fließt der Rotenkasse zu. — **Anfang 8 Uhr.** Karten im Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Dem Konzert folgt Ball

An meinem gutbürgerlichen Tanz- und Anstands-Lehrkursus

„Schützenhaus“ Dippoldiswalde, können sich noch Damen und Herren beteiligen. **Honorar nur M. 12.** Nächste Übungsstunde **Dienstag, 7. Juni,** Hochachtungsvoll **A. Rentsch, Tanzlehrer.**

Speise- und Futterkartoffeln

hat noch abzugeben **Rittergut Berreuth.**

Hotel Stadt Dresden.

Sonnabend abend **Pöfelschweinsknochen mit Kloß und Sauerkraut.**

Hochachtungsvoll **P. Haubold.**

Gasthof zum Erbgericht Höckendorf.

Sonntag, den 5. Juni, **feine Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Emil Oppelt.**

Gasthof Hennersdorf.

Sonntag, den 5. Juni, **Damenfränzchen.** Hierzu laden ergebenst ein **die Jungfrauen.**

Gasthof Steinbrüdmühle.

Nächsten Sonntag, den 5. Juni, **Preisscheibenschießen und Ballmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Jäpelt.**

Gasthof goldn. Hirse.

Nächsten Sonntag **Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Hugo Vogler.**

Etablissement Bläse.

Nächsten Sonntag **Ballmusik.**

Kasino Kreisch.

Sonntag, den 5. Juni, **Partie**

nach der Panoramahöhe—Berggießhübel, sowie Augustusberg, von da nach Gottleuba.

Ab Kreisch 5,30 mittelst Extrawagen der Elektrischen.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Vereinszeichen sind anzulegen. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Gesamtvorstand.

Jugendverein „Eintracht“ Schönfeld und Umgegend.

Sonntag, den 5. Juni, **großes Vogelschießen.** Von 4-7 Uhr: **öffentlicher Ball.** Dann nur für Mitglieder. Hierzu ladet freundlichst ein **D. B.**

Vom 5. Juni bis 25. Juli findet im städtischen Ausstellungspalast in Dresden eine **Kriegsmarine-Ausstellung** statt, deren Besuch jedermann hierdurch empfohlen wird. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfg., für Kinder 30 Pfg. Flottenvereinsmitglieder erhalten Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 35 Pfg. in der Geschäftsstelle des Landesverbandes, Dresden, Waisenhausstr. 34, II in der Zeit von 8-1 und 4-7.

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins